Sonnabend, 4. Juli 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 151.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt
(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Krieg im Frieden.

Der Wirtschaftskrieg zwischen Polen und Deutschland ist in aller Form erklärt worden. Die Weisen aller Zeiten pflegten zu sagen, daß der allerschlechteste Frieden immer noch tausendmal vorteilhafter sei als ein siegreicher Krieg; aber die Politiker des Zeitalters der Demokratie, in das wir nach dem Weltkriege eingetreten sind, sind der entgegengesetzten Meinung. Ein ununterbrochener Krieg ohne Friedensmöglichkeit und ein durch unzählige Sanktionen gesicherter Frieden ohne Kriegserklärungsmöglichkeit, — das ist der seltsame Zustand, in den die sogenannte zivilisierte Menschheit im XX. Jahrhundert sich versetzt hat. Die deutsch-polnischen Beziehungen sind für unsere Zeit der geistigen Dämmerung typisch, — nichts mehr.

Solange die grundfalsche Basis des gesamten Zusammenlebens der europäischen Staaten, das Versailler Haß- und Demütigungsdiktat besteht, kann es gar nicht anders gehen, als es uns geht. Es offenbart sich immer schärfer, daß der unheilvolle Fluch von Versailles ganz Europa ins Verderben ziehen muß, ob Sieger oder Besiegte. Nur ein kräftiges alleuropäisches Gemeinschaftsbewußtsein vermöchte die Not unseres Weltteils zu lindern, keinesfalls aber die individualistische Auffassung der staatlichen Souveränität, wie dieselbe von der überwiegenden Mehrheit der europäischen Völker und der europäischen Staatsmänner aufgefaßt wird.

Doch immer brennender verspürt Europa, das am Hungertuche der Kredit- und Arbeitslosigkeit Nagende, die Notwendigkeit zwischen dem Ich und dem Wir endlich eine Brücke zu schlagen, das heißt, zwischen National und International. Die übrigen Zivilisationskreise schließen sich immer fester zusammen: hört man doch immer mehr vom Pan-Amerikanismus (Monroe!) vom Pan-Afrikanertum, vom Panasiatismus und vom halbasiatischen Pan-Slawismus. Wir leben im Jahrhundert der Trustgebilde und der Syndikate, — nicht aber im Zeitalter der Kleinkrämerei und Zersplitterung. Wer dem Zeitgeist zuwider laufen will, — der geht langsam aber sicher zugrunde. So das seit Versailles balkanisierte in der Kleinlichkeit des heterogenen Ichtums immer tiefer versinkende Europa. Es möge ein Kalhergi schöne Bücher über die Möglichkeit der Errichtung der Vereinigten Staaten von Europa schreiben, — diese Möglichkeit wird solange graue Theorie bleiben, bis Europa von den höheren Geistern des politisch-imperialistischen Wahnes nicht befreit worden ist. Im Westen wird es vom bösen Geist des französischen Militarismus überwuchert, einem ultranationalistischen Dünkel, der unter Pan-Europäismus nichts anderes als die Hegemonie der Grande Nation sich vorstellen kann. Im Osten wird Europa von einem entgegengesetzten aber ebenso hirnverbrannten Wahne überschattet, der unter Pan-Europäismus lediglich eine soziale Weltrevolution sich vorstellt. Zwischen diesen zwei Polarflutungen des politischen Wahnes liegt auf der Landkarte Europas in tiefer Ohnmacht das unglückliche Experimentierungsfeld für diese beiden bösen Geister, die uns alle plagen: das deutsche und das westslawische Zentraleuropa. Der unheilvolle Zollkrieg Polens mit Deutschland gereicht ihnen beiden zugleich zum Schaden — und wird ebenso von Paris wie von Moskau aus gefördert. Denn es fehlt in Zentraleuropa an guten politischen Geistern, die den bösen Einflüssen des Ultra-Nationalismus und des Internationalismus siegreich entgegenzutreten vermöchten. Abseits steht in seiner splendid Isolation England. Seine Labour Party hat ja zuallererst die Forderung aufgestellt, eine Commercial Federation of Europa zu errichten, doch angesichts des zunehmenden Chaos auf dem Festlande verlor sie bald Grund unter den Füßen, und jetzt begnügt sich das England der Baldwin-Regierung damit, daß es seine Hände in Unschuld wäscht und seine Kolonialinteressen irgendwo in China und Indien, Mesopotamien oder Ägypten mit traditioneller Energie verficht.

So dürfte man annehmen, daß Zentraleuropa von allen guten Göttern nunmehr verlassen dasteht, und daß hier, auf deutschem, polnischem und tschechischem Boden, in Kürze neue turbulente Wirrnisse bevorstehen, zu denen der am 15. 6. 1925 begonnene Wirtschaftskrieg nur den ersten sichtbaren Auftakt bildet. Dieser Länderblock — bar von festen Grenzen, zwischen Romanen, Angelsachsen und Russobyzantiniern eingekeilt — ist nicht fähig, sich zu einem widerstandsfähigen einheitlichen Ganzen zusammenzuschließen, um sich der Wiederholung der Schrecknisse des Dreißigjährigen Blutbades zu erwehren. Wie einst die Pfalz, Sachsen und die Habsburgerlande, so hassen sich heute gegenseitig die Polen, die Deutschen und die Böhmen bis auf den Tod, ohne das Grinsen der neuzeitlichen Richelieus zu merken... Man geht eher zugrunde in gegenseitiger Fehde wegen sieben Postbriefkästen oder wegen zwei Prozent Zoll auf Kali Hypermanganicum, als daß man sich vertragen möchte und zum gemeinsamen Wohle eine Zollunion abschließe. Undenkbar! Unmöglich! Widersinnig!

Ein neuer Beweis dafür, daß nicht materielle, sondern geistige und moralische Beweggründe die Welt regieren. Die geistige Verfassung der Völker Zentraleuropas ist nach 1919 so geartet, daß keine Annäherung zwischen ihnen auf politischem Boden denkbar ist. Es erfordert mühsame Arbeit vieler wohlmeinender und aufgeklärter Männer, bis die Atmosphäre des politischen Widerwillens den Erwägungen des gesunden Menschenverstandes wieder zugänglich wird. Keine Kalhergi-Projekte können dieses Ziel erreichen.

Bismarck hat uns erst den einzig richtigen Weg gewiesen: die politische Annäherung muß durch eine wirtschaftliche angebahnt werden. Eine mitteleuropäische Zollunion zur Abwehr gegen die Romanen, die Sowjets und die Angelsachsen Europas und Amerikas. Unter den obwaltenden Valutazuständen kann dieses Ziel aber nicht anders erreicht werden, als dadurch, daß eine Valutakonvention zwischen mehreren zentraleuropäischen Staaten abgeschlossen wird. Denn die Gesundung des Geld- und Kreditverkehrs ist eine unumgängliche Vorbedingung dafür. Es würde ausreichen ein Banknoten-Emissions-Kartell mit einer gemeinsamen in der Schweiz deponierten Golddeckung — bei proportioneller Beitragspflicht — zu errichten. Ein Anschluß an die lateinische Münzunion würde den Mitgliedern des Kartells Aussichten zur baldigen Annäherung aller Staaten Europas geben. Nur auf diesem Wege könnte man das Agio ausschalten und auch die Nachfrage nach Gold regeln, um die Schwankungen der Preise auf dem Warenmarkte zu vermeiden. Jegliche vereinzelten Versuche einzelner Staaten, eine Valutasanierung durchzuführen und dauerhafte Handelsverträge mit seinen Nachbarn abzuschließen, halte ich für hoffnungsloses Experimentieren, solange wir wenigstens in Zentraleuropa keinen Valutavertrag größeren Umfangs besitzen. Da wir diese Vorstufe überspringen wollen, werden wir aus dem Urwald gegenseitiger Befehdung der Staaten miteinander nicht herauskommen. Eine immer größere Abschnürung des europäischen Wirtschaftslebens, eine Steigerung der allgemeinen Not und — letzten Endes — eine allgemeine politisch-soziale Katastrophe muß die Folge sein.

Dr. v. Behrens.

Das Abkommen mit den Juden.

Der Pakt unterzeichnet. — Graf Skrzyńskis Verdienste. — Der Erfolg der Regierung. — Die Zweifler melden sich. — Das „Vierzehn Tage"-Abkommen.

(Warschauer Sonderbericht des „Posener Tageblatts".)

Warschau, 2. Juli. Der Pakt ist heute gezeichnet worden. Bis tief in die Nacht haben die Mitglieder des jüdischen parlamentarischen Klubs beraten. Der Widerstand war, wie man weiß, im Klub ein sehr großer. Dennoch hat man schließlich angenommen. Viele Mitglieder waren tief skeptisch. Aber man wollte sich nicht dem Vorwurf aussetzen, daß man auch den Versuch, eine Versöhnung zu finden, abgewiesen habe.

Der Pakt, auf dessen Inhalt wir später eingehen wollen, ist ein Erfolg des Außenministers Skrzyński. Wir wissen, welchen starken Eindruck der polnische Außenminister in Genf vor dem Völkerbund hervorgerufen hat, als er seine bekannten Erklärungen über die ethische Art abgab, mit der Polen die Minderheitenfragen zu behandeln gedenke. Herr Skrzyński denkt, und die polnische Mehrheit lenkt. Nicht nur die Regierung lenkt sie, sondern auch die Handlungen der Liquidationsämter, der Starosten und der Wojewoden. Wir haben die beste Meinung von dem guten Willen des Grafen Skrzyński. Aber die Erfahrung hat uns Deutschen leider gezeigt, wie weit vor dem Völkerbund kundgegebene Theorien sich leider von den Tatsachen der Wirklichkeit unterscheiden. Außer den graden Gedanken, die Herrn Skrzyński beseelt haben mögen, hat ein Abkommen mit den Juden recht positive Vorteile. Zunächst einmal den, daß die Regierung hoffen kann, den aus 80 Abgeordneten bestehenden Block der Minderheiten zu sprengen. Die Juden allein stellen 36 Mitglieder zu diesem Block. Von diesen sind 14 Galizier. Und diese haben, unter der Führung von Reich und Thon, den Gedanken des Bündnisses, als er einmal von der Regierung geäußert worden war, sehr schnell und eifrig aufgegriffen und die Verhandlungen mit der Regierung durchgeführt. Es geschah, daß die Herren Thon und Reich vom Außenminister zum politischen Frühstück eingeladen waren. Die kongreßpolnischen Juden standen abseits. Sie haben den Paktgedanken sogar auf das heftigste bekämpft. Der Abgeordnete Grünbaum hat mit der Niederlegung seines Mandates gedroht, und dann ist er auf Urlaub nach Palästina geflüchtet. Aber schließlich ging es doch. In der gestrigen Nacht haben sich die Juden unter sich geeinigt.

Der Erfolg für die Regierung ist da.

Dieser Erfolg besteht, außer in der erwähnten Sprengung des Minderheitenblockes, in der Propaganda, die die Tatsache schon an und für sich im Ausland und vor allem in Amerika machen wird. Man darf nicht vergessen, daß sich Millionen von Ostjuden in den Vereinigten Staaten und auch in England befinden. In den Vereinigten Staaten vor allem üben sie einen gewaltigen Einfluß aus, vor allem auf die Kreise der jüdischen allmächtigen Finanzwelt in Amerika. Wenn Polen jemals eine Anleihe von Amerika erhoffen will, so darf es die Juden nicht gegen sich haben. Die sogenannte „Aussöhnung" wird ihre Wirkung nicht verfehlen. Über den Inhalt des Vertrages sind nun zahlreiche Mitteilungen gemacht worden. Genau richtig ist keine, da die Juden des Klubs sehr streng sich vorläufig an die Schweigepflicht halten und es daher einigermaßen schwer ist, genauere Informationen zu erhalten. Bekannt ist nur die Formel, die ihre Loyalität ausdrückt. Ihr Inhalt ist: „Der jüdische Klub, der ständig auf dem Standpunkt der Unverletzlichkeit der Grenzen und des Schutzes der staatlichen Interessen Polens steht, sowie der inneren Konsolidierung, erklärt, daß er im Sejm seine Politik sowohl gemäß diesen Grundsätzen, sowohl im allgemeinen als auch zum Schutze der Interessen des jüdischen Volkes führen wird."

Also sollte man annehmen, wird der jüdische Klub in den Hauptfragen für die Regierung stimmen. Man versichert mir zwar eifrig von jüdischer Seite, daß man bei den Abstimmungen niemals die Interessen der Minderheiten, also auch der Deutschen verletzen wird. Aber wie wird man sich bei einem Gesetze verhalten, wie es z. B. das Agrargesetz ist, welches unter dem Anschein, daß es für alle gelten soll, doch zunächst einmal vor allem gegen die deutschen Gutsbesitzer gerichtet ist? Das Verhalten der Juden in Sachen dieses Gesetzes wird die erste und wichtige Probe dafür sein, ob der Minderheitenblock durch das Abkommen der Juden gesprengt worden ist oder nicht. Wir werden sehen! Gefährlich ist das separate Abkommen der Juden auf alle Fälle, mögen sie es auch als einen Erfolg ansehen, daß die Regierung sich überhaupt zum ersten Male genötigt gesehen hat, **offiziell mit der jüdischen Minderheit zu verhandeln.**

Und was erhalten die Juden hierfür?

Die Regierung hat vor allem versprochen, ein Gesetz zur Annahme vorzulegen, das gestatten soll, die Läden an Sonntagen während zweier Stunden offen zu halten. Die Juden hatten sich von jeher wirtschaftlich dadurch benachteiligt gefühlt, daß sie an den Sonnabenden ihrer religiösen Vorschrift entsprechend, geschlossen hielten und daß ihnen das Gesetz vorschrieb, auch an den Sonntagen ihre Geschäftsbetriebe einzustellen. Dann die Konzessionen. Es liegt dem Sejm ein Gesetz vor, die Konzessionen für den Verkauf der Artikel der Monopole wegzunehmen, und sie den Invaliden zu geben. Dreißigtausend jüdische Familien würden hiervon betroffen. Die Regelung soll nun derart erfolgen, daß diejenigen, die schon vor dem Kriege im Besitze einer Konzession waren, sie behalten sollen. Die Frage stand bereits einmal vor dem Sejm zur Behandlung. Und sämtliche polnischen Parteien haben geschlossen, gegen den Willen der Regierung, dafür gestimmt, daß das Gesetz in kürzester Frist durchgeführt werden müsse. Eine weitere Konzession betrifft die jüdischen Schulen. Hier sollen diejenigen Schulen zu öffentlichen gemacht werden, d. h. sie sollen ebenso wie die öffentlichen Schulen aus Staatsgeldern unterhalten werden, in denen die Unterrichtssprache polnisch ist.

Die zahllosen, aus privaten Mitteln unterhaltenen jüdischen Schulen, in denen auf Hebräisch oder Jiddisch unterrichtet wird, gehen leer aus. Die jüdischen Gewerbeschulen sollen Staatsunterstützung erhalten. Dann soll das jüdische Gemeindewesen ausgebaut werden, und schließlich, um die Hauptpunkte zu nennen, sollen die beabsichtigten Gesetzesvorschriften, die den jüdischen, ebenso wie alle anderen Handwerker, zwingen sollen, eine Prüfung bei den Gildenvorständen abzulegen, ehe sie die Erlaubnis zur Ausübung ihres Handwerkes erhalten, so ausgeführt werden, daß sie sich nicht gegen die Juden richten. In Polen gibt es Zehntausende von jüdischen Handwerkern. Das Schneidergewerbe liegt fast völlig in den Händen von Juden, ebenso auch das der Schuhmacher. Ferner gibt es zahllose jüdische Glaser, Lederarbeiter usw. Die Gildenvorstände dagegen bestehen ausnahmslos aus Christen. Die Juden befürchteten nun, daß die Gildenvorstände die Prüfung dazu benutzen würden, um die jüdische Konkurrenz auszuschalten. Dem soll nun vorgebeugt werden.

Alles das sind nun sehr schöne Versprechungen. Wir wollen nun auch annehmen, daß es die derzeitige Regierung wirklich ehrlich meint und die Absicht hat, die Zusagen einzuhalten.

Aber was werden die polnischen Parteien tun?

Eigentümlicherweise hat sich gerade der Kultusminister St. Grabski, ein Bruder des Präsidenten, und einer der reaktionärsten Männer der Rechten, sehr für die Verständigung mit den Juden eingesetzt. Er hat dabei kaum seine Partei in allen Dingen hinter sich. Als über die erwähnten Konzessionen abgestimmt wurde, hatte sich Herr St. Grabski die größte Mühe gegeben, seine Partei von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß es im Interesse der Erzielung einer amerikanischen Anleihe und um die Verhandlungen mit den Juden nicht zu stören, nötig wäre, die Behandlung des Gesetzes zu vertragen. Die Partei hat sich nicht um diese Wünsche gekümmert (die übrigen polnischen Parteien übrigens ebenfalls nicht), weshalb sogar das Gerücht ging, Herr St. Grabski werde zurücktreten. Wie wird es erst im Sejm zugehen, wenn so schwerwiegende Gesetze, wie das für die jüdischen Schulen, die zudem noch bedeutende Mittel nötig machen, beraten werden? Es kann als ganz sicher gelten, daß sich dann wohl kaum jemals eine Mehrheit im Sejm zugunsten der Juden finden wird. Die Juden haben es dennoch gewagt. Aber wir trafen heute schon unter ihnen viele Zweifler.

Einer der Herren nannte mir gegenüber den Vertrag: das „Vierzehntage-Abkommen". Aber nun tagt die Liga für Völkerbund in Warschau. Und zwar in der Zeit von 3. bis 8. Juli. Sehr viele einflußreiche Männer aus der ganzen Welt werden sich dann in Warschau versammeln. Und wir zweifeln nicht, daß der Vertrag während dieser Woche glänzend bestehen wird. Vielleicht auch länger. Aber das ist nicht so wichtig! „Wer wird Ihnen den schönen Wechsel girieren, den Ihnen die polnische Regierung ausgestellt hat?" sagte der deutsche Abgeordnete Naumann zu einem jüdischen Journalisten, der ihn interviewte!

Eine Richtigstellung Deutschlands

gegen tendenziöse Entstellung.

Berlin, 26. Juni. Um tendenziösen Falschmeldungen über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen entgegenzutreten, wird in Nachstehendem eine kurze Übersicht des Tatbestandes gegeben:

Da am 10. Januar d. Js. auch für Polen die Frist ablief, bis zu welcher es auf Grund des Versailler Vertrages die handelspolitische Meistbegünstigung in Deutschland genoß, fanden Anfang Januar in Berlin Verhandlungen über die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen nach dem erwähnten Zeitpunkte statt. Diese führten am 13. Januar zum Abschluß eines vorläufigen Wirtschaftsabkommens mit Gültigkeit bis zum 1. April d. Js., welches u. a. den Beginn der Handelsvertragsverhandlungen auf den 1. März d. Js. festsetzte. Diese Verhandlungen begannen am 3. März, und einige Tage darauf überreichte die deutsche Delegation ihren Entwurf zu einem Handelsvertrage, welcher auf dem Grundsatz der beiderseitigen Meistbegünstigung aufgebaut und den in letzter Zeit von Deutschland geschlossenen Handelsverträgen angepaßt war. Bei der Beratung dieses Entwurfs zeigte sich von Anfang an ein tiefgehender Gegensatz der beiderseitigen Auffassungen, insbesondere in der Frage der personellen Meistbegünstigung. Die polnische Delegation lehnte die Einräumung der Meistbegünstigung für deutsche Staatsangehörige grundsätzlich ab und erklärte sich nur bereit, für deutsche Kaufleute und Industrielle ein Einreise- und Aufenthaltsrecht unter gewissen Beschränkungen zuzugestehen. Für die Regelung des Warenverkehrs auf zeitgemäßer Grundlage zeigten sich auf polnischer Seite unüberwindliche Hindernisse. Nur hinsichtlich der Einräumung der beiderseitigen zolltarifarischen Meistbegünstigung wurde bereits am 11. März eine Einigung erzielt. Neben den erwähnten grundsätzlichen Differenzen spielte bei den Verhandlungen eine große Rolle die Frage, ob Deutschland bereit wäre, die am 15. Juni d. Js. ablaufende Frist für die Einfuhr zollfreier Kontingente für ostoberschlesische Waren, wie sie in der Genfer Konvention auf Grund des Versailler Vertrages festgesetzt worden war, über diesen Termin zu verlängern. Die deutsche Delegation hat auf diesbezügliche Anfragen der Gegenseite wiederholt erklärt, daß sie über die Frage der Einfuhrkontingente zu verhandeln bereit wäre, wenn von polnischer Seite ein Entgegenkommen in den für die deutschen wirtschaftlichen Interessen wichtigen Punkten gezeigt würde.

Während die äußerst schwierig sich gestaltenden Verhandlungen der Delegation sich fortschleppten, veröffentlichte die polnische Regierung am 20. April eine Verordnung über die Zollnachlässe, welche eine schwerwiegende Diskriminierung deutscher Waren bei ihrer Einfuhr nach Polen zur Folge haben mußte. Diese Verordnung wurde auf Einspruch von deutscher Seite abgeändert. Sie hat aber nicht nur eine große Beunruhigung in den Kreisen der deutschen Wirtschaft hervorgerufen, sondern auch zu einer Unterbrechung der Verhandlungen geführt, deren Aufnahme sich dann weiter dadurch verzögerte, daß der bisherige Vorsitzende der polnischen Delegation, von Karłowski, wohl im Zusammenhange mit dieser völlig unmotivierten aggressiven Maßnahme der polnischen Regierung, von seinem Posten zurücktrat. Noch bevor der neu ernannte polnische Bevollmächtigte, Prądzyński, die Verhandlungen wieder aufgenommen hatte, erhöhte die polnische Regierung die Einfuhrzölle auf zahlreiche Waren um 100 bis 700 Prozent, wodurch wiederum zahlreiche deutsche Exportfirmen in ihrem Geschäft mit polnischen Abnehmern eine schwere Schädigung erlitten.

Am 25. Mai erklärte die polnische Delegation, einen Zolltarifvertrag nicht abschließen zu können. Damit schwand jede Aussicht, zum Abschluß eines Handelsvertrages zu gelangen. Die deutsche Delegation sah sich dadurch gezwungen, der Gegenseite den Abschluß eines provisorischen Abkommens über die Regelung des Warenverkehrs vorzuschlagen, das vor allem die Einräumung der zolltarifarischen Meistbegünstigung und die Zusicherung enthalten sollte, daß Polen keine Einfuhrverbote erlassen werde. Am 20. Juni, demselben Tage, an welchem der Entwurf zu solch einem Abkommen der polnischen Delegation überreicht wurde, veröffentlichte die polnische Regierung eine Verordnung, durch welche die Einfuhr zahlreicher Waren nach Polen grundsätzlich verboten, den Vertragsstaaten jedoch gestattet wurde. Am 24. Juni erließ dann der polnische Minister für Handel und Industrie eine Bekanntmachung, laut welcher diese Einfuhrverbote nur auf deutsche Waren anzuwenden sind. Diese Maßnahme der polnischen Regierung kann selbstverständlich nur als Beginn des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland gewertet werden.

Von polnischer Seite wird in bewußter Entstellung der Tatsachen behauptet, Deutschland habe am 15. Juni die Einfuhr polnischer Kohle gesperrt und dadurch den Wirtschaftskrieg mit Polen provoziert. Tatsächlich ist am 14. Juni, wie erwähnt, die Frist abgelaufen, bis zu welcher auf Deutschland die Verpflichtung lastete, gewisse Kontingente ostoberschlesischer Kohle und anderer Waren zollfrei nach Deutschland hineinzulassen. Daß Deutschland dieses bei der gegenwärtigen deutschen Kohlenlage sehr drückende, aus dem Versailler Vertrag stammende Privileg, für Polen nicht ohne Gegenkonzessionen verlängern konnte, liegt auf der Hand. Mit demselben Recht hätten Frankreich oder Belgien eine Verlängerung ihrer am 10. Januar 1925 abgelaufenen elsaß-lothringischen oder luxemburgischen Kontingente ohne Gegenleistung verlangen können. Der Ablauf dieser Frist und die sich daraus ergebenden Konsequenzen können deshalb keinesfalls, wie es durch Polen geschieht, als Beginn des Wirtschaftskrieges durch Deutschland hingestellt werden. Tatsächlich hat die deutsche Regierung während der ganzen Dauer der Verhandlungen keine irgendwie gegen Polen gerichtete wirtschaftliche Maßnahme ergriffen, Polen traf dagegen in dieser Zeit hintereinander dreimal Maßnahmen, welche eine schwere Schädigung der deutschen Einfuhr nach Polen zur Folge haben mußten. In ihrem Entwurf zum vorläufigen Abkommen hat die deutsche Delegation u. a. die Gewährung eines Einfuhrkontingents für polnische Kohle ab 1. Juli d. Js. in Höhe von 100 000 Tonnen angeboten, trotzdem hat die polnische Regierung am 24. Juni d. Js. die Anwendung der erwähnten Einfuhrverbote gegen Deutschland ab 27. Juni d. Js. angekündigt.

Von polnischer Seite wird Deutschland weiter vorgeworfen, es habe mit dem Handelsvertrag politische Fragen verquickt, und zwar:

1. das Niederlassungsrecht,
2. die Optantenfrage und
3. die Frage der Liquidation des deutschen Eigentums in Polen.

Ad 1. Das Niederlassungsrecht ist ein Problem, das in sämtlichen Handelsverträgen behandelt wird und das auch Polen in einer Reihe von Handelsverträgen geregelt hat.

Ad 2. Die Frage der Optanten ist deutscherseits in den Handelsvertragsverhandlungen mit keinem Wort berührt worden.

Ad 3. In der Frage der Liquidation des deutschen Eigentums in Polen ist allerdings deutscherseits zunächst die Forderung gestellt worden, daß für die Dauer eines etwa abzuschließenden Wirtschaftsprovisoriums Polen die Liquidation für den gleichen Zeitraum suspendiere; ein Verzicht auf die Rechte aus Artikel 297 des Versailler Vertrages ist von Polen nicht verlangt worden. Die Liquidation des deutschen Eigentums in Polen ist, da noch einige tausend in reichsdeutschem Besitz befindliche und deshalb liquidable ländliche und städtische Grundstücke vorhanden sind, von eminenter wirtschaftlicher Bedeutung, da durch die Liquidation dem deutschen Kaufmann nicht nur ein großer deutscher Vermittler- und Abnehmerkreis in Polen verloren geht, sondern die nach Deutschland zurückkehrenden liquidierten deutschen Reichsangehörigen das Reich auch materiell belasten. Auch hat die Frage der Liquidation bei einer ganzen Reihe von Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit anderen Staaten bereits eine Rolle gespielt. Im übrigen kann in der Presse darauf hingewiesen werden, daß Polen selbst sich in Handelsverträgen durchaus nicht gescheut hat, Fragen zu regeln, die neben der wirtschaftlichen auch eine politische Seite haben, z. B. ist in Artikel 17 des polnisch-tschechischen Handelsvertrages die Durchfuhr von Kriegsmaterial durch die Tschechoslowakei auch während des Krieges geregelt. Überdies hat aber die deutsche Regierung, um ein etwaiges Hindernis für das Zustandekommen eines Wirtschaftsprovisoriums zu beseitigen, am 27. Juni der polnischen Delegation erklärt, daß sie diese Frage für das vorläufige Abkommen ausschalte.

Angesichts dieser Tatsachen wird keine noch so laute Propaganda der polnischen Presse darüber hinwegtäuschen können, daß es die polnische Regierung war, welche während der Dauer der Verhandlungen eine Reihe von aggressiven Maßnahmen gegen die Einfuhr deutscher Waren nach Polen getroffen und zu allerleyt einen Schritt getan hat, welcher eben nur als Beginn des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland bezeichnet werden kann.

Es versteht sich von selbst, daß, falls die mehrfach erwähnte polnische Verordnung vom 20. Juni über die Einfuhrverbote tatsächlich auf deutsche Waren angewandt wird, die deutsche Regierung zu Gegenmaßnahmen greifen wird.

Die deutschen Gegenmaßnahmen.

Die Wiedervergeltungsmaßnahmen der deutschen Regierung gegen die von Polen mitten während der Verhandlungen neu dekretierten Einfuhrverbote haben am Dienstag eine Kabinettssitzung der Reichsregierung beschäftigt, nachdem bereits am Montag der Handelspolitische Ausschuß der Reichsregierung zu diesen Maßnahmen Stellung genommen hat. Die Maßnahmen gehen für Industrieprodukte vom Reichswirtschaftsministerium, für Agrarprodukte vom Reichsernährungsministerium aus. Sie können aber nicht früher in Wirksamkeit treten, ehe ihnen nicht der Reichsrat zugestimmt hat. Während also die polnischen Einfuhrverbote bereits von Sonnabend an in Kraft getreten sind, erfolgen die deutschen Gegenmaßnahmen nur allmählich — ein deutliches Zeichen, daß die deutsche Reichsregierung jede Verhandlungsmöglichkeit vor dem erklärten Zollkrieg ausschöpfen will.

Herr Grabowski mit dem großen Säbel.

Hetzereien auf der Sokoltagung.

„Heil uns!“ Wir haben in Posen einen neuen Mann — Grabowski heißt der Held. Im Reden ist ihm sobald keiner gleich. Er trägt den Holzsäbel in der Hand, denn der eiserne Degen der Aufrichtigkeit ist ihm zu schwer. „Hurrah!“ Herr Grabowski hat die Welt in Stücke „geteilt“ und für Polen ist ein ordentlicher Happen übrig geblieben. Wir wünschen aufrichtig, daß man nicht an Magenverstimmung zugrunde geht. Also berichtet man über die große Tagung des „Sokol“, jener Falkenvereinigung, die gänzlich „unpolitisch“ ist, die nur turnen und Reigen fahren kann und die auch in Deutschland ihre Veranstaltungen hat. Herr Grabowski nennt sich zwar einen Falken, aber er hat eigentlich mit einem anderen Tiere eine Ähnlichkeit — mit dem Geier. Vielleicht stiften die Posener Okazisten von der nächsten Sammlung Herrn Grabowski eine Fahne, die als Hauptsymbol den Geier zeigt, wie er gerade eine Portion Landkarte verspeist. Ein herrliches Symbol, und den Okazisten täte auch dieses wohl, denn es ist immer besser ein Symbol zu haben, als ohne Fahne herumzukrauchen.

Am Sonntag, dem 28. Juni, fand hier in Posen die erste Tagung des Großpolnischen Sokolverbandes statt. Nachdem die Tagung durch einen feierlichen Gottesdienst auf dem Übungsplatz des Sokolverbandes (Bischof Łukomski zelebrierte die Messe) eingeleitet worden war, begab sich der Festzug nach einem Umzug durch die Stadt nach der hiesigen Universität (wo, was die „Depesze Poranne“ verschweigen, eine Parade stattfand, an der 17- bis 18jährige Burschen mit Karabinern bewaffnet teilnahmen). (!!)

Prof. Grabowski begrüßte nach verschiedenen anderen Rednern, wie General Hauser, General Raszewski, in einer längeren Rede die Anwesenden.

Nachdem einige Telegramme aus Amerika vorgelesen wurden und ein Schreiben aus Lemberg bekannt gegeben war, worin die Lemberger Ortsgruppe des Sokolverbandes diese erste Tagung herzlich beglückwünscht und derselben die Losung diktiert, an der die großpolnischen Sokolmitglieder festhalten sollen: „Nie damy ziemi, skąd nasz ród“ („Wir geben das Land unserer Väter nicht preis“), wurden verschiedene Reden gehalten.

General Hauser sagte nur, daß es erfreulich sei, eine so starke „Jugendwehr“ heranwachsen zu sehen. Herr General d. R. Raszewski aber konnte nicht umhin, er mußte etwas gegen die Deutschen sagen und meinte, daß unser aller Streben dahin gehen müsse, die Reservearmee, zu der auch er gehöre, so zu stärken und zu organisieren, daß sie die von Deutschland gegen uns gerichtete Militärmacht weit übersteigt. Lauter, nicht endenwollender Beifall schloß sich den Worten General Raszewskis an.

Auch der Vizepräsident der Stadt Posen, Dr. Kiedacz, ist berufen, gegen die Deutschen zu reden. Auch er schloß sich den Worten General Raszewskis an und war ganz dafür, daß wir hier in den Westmarken den Sokolverband nach Möglichkeit unterstützen müssen, damit wir gegen die räuberischen Absichten Deutschlands in genügender Weise geschützt sind. (sic!)

Prof. Grabowski hielt eine lange Rede, aus der der Haß gegen alles, was nicht polnischnational gesinnt ist, gegen alles, was nicht seine eigene Meinung vertritt, d. h. überpatriotisch veranlagt ist, aufloderte. Nachdem er die Anwesenden begrüßte, ging er auf die eigentliche Veranlassung zur Sokoltagung über, widmete dem eigentlichen Gründer des polnischen Reiches vor 900 Jahren, Bolesław Chrobry, warme Worte und fing an, eine politische, von Haß schäumende Rede zu halten, wie wir sie in Polen, und besonders in Posen, seit langem nicht mehr gehört haben. Indem er die Regierungszeit Bolesław Chrobrys beleuchtete und versteckte Mahnungen an das Volk richtete, an das Symbol des polnischen Reiches, an die Krone Polens, zu denken, dabei die Glanzzeit Bol. Chrobrys erwähnend, sagte Prof. Grabowski, daß das Polen, das wir jetzt besitzen, seine Grenzen wieder dahin verlegen müsse, wie sie zur Zeit des tapferen Polentumes waren.

Kiew, das in den Jahren 1500—1700 eine der mächtigsten und größten Handelsstädte Rußlands und seinerzeit im Besitze Bolesław Chrobrys war, muß unbedingt wieder zu Polen gehören. Wir müssen danach streben, diese alte polnische Stadt wieder unserem Vaterlande einzuverleiben. Kiew muß uns gehören, und wird es uns nicht freiwillig gegeben, dann wird es unser Schwert entscheiden. (Ha!) (Einige höhere Offiziere verlassen während des nicht endenwollenden Beifalls des Publikums den Saal.)

Augenscheinlich vom Beifall berauscht, vertiefte sich Prof. Grabowski noch mehr in sein Thema und ging auf das „Piasten-Schlesien“ bis zur Oder über. Schlesien, ein Land, das mit Feuer und Schwert den deutschen Raubrittern nach jahrzehntelangen Kämpfen, nach Mühen und Beschwerden abgenommen wurde, dieses Land muß auch jetzt, nachdem wir 150 Jahre für unsere Freiheit kämpften, wieder uns gehören. Die Oder, die einst die Grenze Polens bildete, muß auch heute wieder zu derselben gemacht werden. (Wäre nicht die Elbe gleich etwas besser? Red. Pos. Tagebl.)

Und Danzig? — Diese Stadt, die anscheinend alle die polnischen Wohltaten vergessen hat (Welche Wohltaten? Red. Pos. Tagebl.), und für uns die einzige Möglichkeit bietet, uns frei zu bewegen, unserem Lande den Zugang zum Meere zu öffnen, dieses Danzig müssen wir, und sei es mit der Waffe in der Hand, zurückerobern. (Ha!)

Ostpreußen, ein Land, in dem Tausende und Abertausende Polen leben, die sich danach sehnen, wieder ihrem alten Vaterlande angegliedert zu sein, wieder polnische Rechte zu genießen, sich ihrer polnischen Sprache zu bedienen, dieses Ostpreußen muß und wird uns gehören. Polen soll nur den Polen gehören. Das Symbol des polnischen Reiches, die polnische Krone, muß auch weiter und wiederum das Symbol des polnischen Volkes bleiben, und dieses zu erstreben, sei die Pflicht und die Aufgabe eines jeden treuen Polen.“ Usw. stundenlang!!!

Mit dem Absingen des Liedes „Gott, der Du Polen...“ wurde die feierliche Versammlung in der Universitätsaula geschlossen und die Delegationen aus den verschiedenen Städten gingen mit ihren Fahnen, es waren nahezu 100, auseinander. Der zweite Tag, so berichten die „Depesze Poranne“, wurde wieder mit einem Paradezug eröffnet, worauf zum Programm des Tages übergegangen wurde. Zuerst fand ein von den Kreisen Schroda und Wongrowitz ausgeführter Stafettenlauf statt, dann ein Wettlaufen über 3000 Meter, von der Sokol-Ortsgruppe Kalisch veranstaltet, wobei der Sieger (10 Min. 3,7 Sek.) ein gewisser Stanoch aus Kalisch, zweiter Sieger Lis und dritter Sieger Rzesko, alle aus Kalisch, wurden. Ungefähr 30 Läufer gingen zum Start. Stanoch übernahm sofort die Führung und siegte mit 100 Meter Überlegenheit. Hierauf fanden vom Kreise Gnesen ausgeführte Freiübungen statt. Von Posen und Lissa wurden Geräteübungen vorgeführt und ein Stafettenlauf um den Wanderpreis des „Kurjer Poznański“ ausgeführt. Die Mädchen-Abteilungen aus den Kreisen Posen und Gnesen brachten gleichfalls Darbietungen. Zum Schluß wurden Freiübungen von allen Kreisen gemeinsam ausgeführt und den Siegern die Preise nach einer Rede, von A. Wolski gehalten, ausgehändigt. Damit fand die Sokoltagung ihr Ende.

*

Daß der „Sokoltag“ der Tag ist, unter dem Posen sich in einen patriotischen Rausch versenken darf, das ist nicht weiter verwunderlich; denn wer wird sich gerne solche Gelegenheit vorübergehen lassen, eine Gelegenheit, wo man die Sorgen des Tages durch kindische Reden und alberne imperialistische Träume ein wenig verscheuchen kann. Polen ist noch viel zu klein, gewiß Herr Grabowski! Von der Oder bis an die Wolga geht das stolze Reich, es geht noch weiter, es geht sogar bis zur Elbe, und Berlin wird eine Provinzstadt des kommenden mächtigen Polen, das der Herr Grabowski mit seinem Holzsäbel herstellen wird. Vielleicht auch mit seinem Papiersäbel, denn sehr papieren klang dieses ganze Gewäsch, das nur den einen Sinn haben kann, die mutlose Bevölkerung in einen Taumel des Vergessens zu versetzen. Aber jeder Rausch, sei es ein Schnaps- oder ein Kokainrausch, endet schließlich doch mit einem ganz blödsinnigen Katzenjammer. Wenn Sie, Herr Prof. Grabowski, sich ihre Worte, die Sie geredet haben, wieder durchlesen, so werden Sie wahrscheinlich selber ein bißchen Schamröte ins Gesicht steigen fühlen. (Vorausgesetzt, daß Sie auch aufrichtige Stunden haben!)

Daß einige höhere Offiziere nach dieser Scharfmacherrede den ehrwürdigen Saal der Posener Akademie verlassen haben, das finden wir begreiflich, nicht weil wir glauben, daß diese Herren etwas anderes gedacht haben als Herr Grabowski, sondern weil sie wahrscheinlich peinlich berührt gewesen sind, daß dieser Mann, der einen Säbel von einem Federhalter kaum unterscheiden kann, sich mit Elan auf den nationalistischen Thron schwingt und einfach Hetzreden lospoltert, daß die Katzen selbst den Schwanz einkneifen und vor dem kommenden „Gewitter“ sich in die Strohschober verkriechen. Herr Grabowski verteilt die Welt. Man sehe sich die Gestalt an. In der einen Hand den Holzsäbel, in der anderen die große Kanone, und den Mund wie ein Scheunentor aufgerissen, so steht er vor uns, der große Held. Wahrscheinlich hat den Herren Offizieren, die den Saal verließen, dieser Poseur nicht gefallen, der im entscheidenden Augenblick doch nicht zum wirklichen Säbel greifen würde. Im Hintergrund zu reden, wissend, daß einem nichts geschehen kann, das ist ein leichtes Kämpfen. Und so verteilt sich die Welt leicht, wie eine Sahnentorte. Wir glauben, daß dieser Herr Grabowski nur seinem Namen zuliebe große Rede gehalten hat. Grabowski, das ist ein Mann, dem das Nehmen lieber ist als das Geben, denn „grabić“, das heißt „nehmen“, „raffen“ und noch Schlimmeres. Wir sehen in diesem Nationalhelden, dem man eigentlich ein Denkmal aus Holz und Pappdeckel bauen sollte, den Vertreter derjenigen Gruppen in Posen, die den Urteilsspruch des polnischen Nationalhelden Mickiewicz zwar gehört, aber stets mißverstanden haben.

Mickiewicz sagte: „Der Russe denkt in seinem dumpfen Drange, daß der liebe Gott die Hände zum Nehmen geschaffen habe!“ Das ist ein Fluch, der sich an Rußland bitterlich gerächt hat. Man sollte Herrn Grabowski mit seinen etwas länglich geratenen Händen in Sicherheit bringen, er verdirbt Herrn Mickiewicz das ganze Konzept, und er macht die noch übrig gebliebene Achtung in der Welt, die Polen sich glücklich herübergerettet hat, zu einem Brei, der nicht gerade nach Rosen und Veilchen duftet.

Herr Grabowski hat seinem Namen zwar Ehre gemacht. Der Stadt Posen hat er damit einen schlechten Dienst erwiesen.

Daß Herr General Raszewski und Herr Kiedacz auch ein wenig in Deutschfeindlichkeit gemacht haben, mein Gott, das soll ihnen nicht nachgetragen sein Wenn der Pöbel Feuer brüllt, muß auch der kluge Mann ein Streichholz anzünden und mitschreien. Das sind die klugen Männer, die mit dem Strome gehen; diejenigen, die es wagen, offen ihre Haut zu Markte zu tragen und zu sagen, ich sage die Wahrheit und sonst nichts, die werden überbrüllt, vielleicht auch totgeschlagen.

Und dennoch wird die Geschichte von den Wahrheitsliebenden berichten immer noch dann, wenn man die Schreihälse bereits längst vergessen hat, weil auch von ihrem „Patriotismus“ nicht ein Stäublein mehr übrig blieb. .

Republik Polen.

Vom Sejm.

In der Abgeordnetenkammer wurde gestern weiterhin über das Agrarreformgesetz beraten. Abg. Milczyński von der Nat. Arbeiterpartei brachte einen Verbesserungsantrag ein, der städtischen Bodenbesitz und Grundstücke von der Parzellierung ausschließen soll. Außerdem sollen Grundstücke, die außerhalb der Stadtgrenze liegen, nicht der Parzellierung anheimfallen.

Der Abg. Kozicki vom Nat. Volksverband spricht gegen die Vorschrift, laut welcher es dem Minister für Agrarreform freisteht, einen zwangsweisen Austausch einer ganzen Wirtschaft bis 180 Hektar vorzunehmen.

Abg. Łuszczewski schlägt vor, den Punkt des Gesetzprojektes, der den zwangsweisen Austausch von Grundstücken, die

Sonnabend, 4. Juli 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 151.

Fröhliche Herzen.

Auch das ist eine Kunst, sich freuen können. Es gibt Menschen, die lernen sie nie. Sie haben immer etwas zu klagen und zu kritteln; und ist wirklich nichts vorhanden, womit sie unzufrieden sein könnten, so erdenken sie sich etwas oder schaffen es mit Gewalt. Bedauernswerte Menschen! Vielleicht ist es eine unglückliche Naturanlage, vielleicht aber doch mehr: Mangel an Glauben.

Menschen, die Glauben haben, d. h. die kindliches Vertrauen haben zur Führung Gottes, die in Christo an ihm ihren Vater gefunden haben und seiner Vaterliebe in allen Dingen gewiß sein dürfen, können sie denn anders, als fröhliche Menschen sein? Ist nicht jedes Murren und Mäkeln, jedes Seufzen und Klagen Sünde wider den himmlischen Vater, weil es Mißtrauen in seine Liebe, in seine Weisheit und Macht ist?

Freude ist eine Gabe Gottes. Gott will ganz gewiß nicht das „Kopfhängen und Sauersehen," wie Luther sagt. Es ist ihm eine Lust, Gutes zu tun und seine Kinder zu erfreuen. Nicht umsonst steht an der Spitze der Gottesoffenbarung in Christo die Botschaft: „Siehe, ich verkündige euch große Freude!" und am Ziel der Entwicklung aller Welt- und Reichsgottesgeschichte die Verheißung: „Gott wird abwischen von ihren Augen alle Tränen . . eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden!" Freude ist ein Recht der Kinder Gottes. Riccarda Huch hat einmal geschrieben: „Wenn dein Herz sieben Tore hätte, wie das siebentorige Theben, so laß' die Freude durch alle sieben Tore in dein Herz hinein!" Ist es zuviel gebeten, wenn wir Gott bitten, er „woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz geben"? Er hat uns ja selbst durch seinen Apostel ermuntert: „Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich: Freuet euch!"

D. Blau-Posen.

Das Erdbeben in Kalifornien.

Die Zahl der Toten noch nicht bekannt. — Mehrere hundert Verletzte.

Ganz Amerika steht unter dem Eindruck des Erdbebens in Kalifornien, über das immer neue Einzelheiten bekannt werden. Die Zahl der Toten ist noch immer nicht endgültig bekannt, doch dürfte sie die Hundertgrenze erreichen. Zahlreiche Personen werden noch immer vermißt. Der Sachschaden wird auf mindestens 30 Millionen Dollar geschätzt. Viele Gebäude sind, besonders in Santa Barbara, so stark beschädigt, daß sie abgerissen werden müssen. Glücklicherweise befinden sich, hauptsächlich in der Umgebung der Stadt, viele leichtgebaute kleine Holzhäuser, die weniger in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Große Teile der Stadt sind durch einen Bruch der Wasserleitung unter Wasser gesetzt worden. Seit dem furchtbaren Erdbeben von San Francisko im Jahre 1906 hat sich in den Vereinigten Staaten von Amerika kein derart gewaltiges Erdbeben ereignet. Wäre das Beben in einer Gegend ausgebrochen, in der mehr Steinhäuser stehen, so wäre die Zahl der Opfer unvergleichlich größer gewesen. Die Aufräumungsarbeiten dauern an. Hilfsexpeditionen werden fortdauernd nach der Unglücksgegend entsandt, um die Bewohner, die vielfach in notdürftiger Kleidung auf offenem Felde kampieren, zu beruhigen und ihnen die notwendigen Kleidungsstücken und Nahrungsmittel zuzuführen. Ein starkes Truppenaufgebot sperrt in Santa Barbara die besonders gefährdeten Straßen ab. Immer noch explodieren beschädigte Gasleitungen unter lautem Knallen. In den Villen der Reichen wurden besonders viele Kunstschätze vernichtet. Die Sträflinge des Gefängnisses, die, wie gemeldet, ausgebrochen waren, konnten zum Teil wieder eingefangen werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Juli.

Verhandlungen über Aenderungen des landwirtschaftlichen Tarifkontrakts.

Auf Antrag des Zjednoczenie Zawodowe Polskie hatte das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge auf den 1. Juli eine Sitzung auf die hiesige Wojewodschaft berufen. Die Nationale Arbeiterpartei bezweckte hiermit, den landwirtschaftlichen Tarifkontrakt für das Jahr 1925/26 abzuändern. Die Verhandlungen zwischen den Parteien wurden gestern bis in die 23. Stunde hinein unter dem Vorsitz des Hauptarbeitsinspektors Klott aus Warschau geführt. Trotz unendlicher Mühewaltung des Herrn Klott gelang es diesem infolge der unmöglichen Forderungen der Arbeitnehmerorganisationen nicht, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Daher sind die Verhandlungen vorläufig als ergebnislos anzusprechen.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidation bestimmt sind laut „Monitor Polski" Nr. 143 bis 146 folgende Liegenschaften: Die Rentenansiedlungen Werkowo Nr. 54, Kreis Wongrowitz, Größe 19 Hektar, Besitzer Wilhelm Koch; Dalwin Nr. 15, Kr. Dirschau, Größe 18½ Hektar, Besitzer Albert Schulz; Pobórka Nr. 11, Kr. Wirsitz, Größe annähernd 16 Hektar, Besitzer Karl Witneben; Pobórka Nr. 38, Kr. Wirsitz, Größe 15 Hektar, Besitzer Ferdinand Stück; Wittorowo Nr. 22, Kr. Wirsitz, Größe annähernd 13 Hektar, Besitzer Friedrich Stock; Szczerbięcin Nr. 6, Kr. Dirschau, Größe 18½ Hektar, Besitzer Ernst Haase; Wenecja Nr. 29, Kr. Znin, Größe 13½ Hektar, Besitzer Hermann Kirschner; Dalwin Nr. 14, Kr. Dirschau, Größe 18 Hektar, Besitzer Heinrich Grote; Kolmar, Kr. Kolmar, Größe 0,13 Hektar, Besitzer Karl Sunwaldt; Wymysłowo Nr. 22, Kr. Kosten, Größe 14½ Hektar, Besitzer Hermann Feit; ferner das dem Ernst Koepp gehörige Stadtgrundstück in Bromberg, Größe 0,22 Hektar.

Steuerkalender für Monat Juli.

Das Finanzministerium bringt den Steuerpflichtigen in Erinnerung, daß im Monat Juli d. Js. u. a. folgende direkte Steuern fällig sind:

1. die Steuer vom städtischen Grundbesitz und einigen Landgrundstücken für das erste Vierteljahr 1925 bis zum 31. Juli;
2. die Industriesteuer vom Umsatz für das erste Halbjahr 1925 nach den eigenen Berechnungen derjenigen Unternehmungen, die Handelspatente 3. und 4. Kategorie, sowie Industriepatente der 6., 7. und 8. Kategorie besitzen; ferner von industriellen, selbständigen und freien Berufen bis zum 1. August;
3. die Monatszahlungen der Industriesteuer vom Umsatz aus dem vorhergegangenen Monat bis zum 15. Juli;
4. die Einkommensteuer von Dienstbezügen, Emerituren usw. innerhalb von sieben Tagen nach deren Abzug;
5. ferner sind die Steuern fällig, für die die Steuerpflichtigen eine Zahlungsaufforderung erhalten haben mit dem Fälligkeitstermin im Juli dieses Jahres.

Die Liga zum Schutze des Glaubens vor Gericht.

Die „Prawda" berichtet in ihrer Nr. 149 folgendes: Vor dem Kreisgericht stand am Mittwoch der frühere Kassierer der Liga zum Schutze des Glaubens und des Vaterlandes, Marcin Deckert, unter der Anklage, 1 000 873 130 M. unterschlagen zu haben. Deckert erklärte sich schuldlos, bezeichnete die Liga als eine schädliche Institution, die jeglicher Kontrolle der Eingänge durch die Mitglieder entbehrte und beschuldigte Noskowicz, sich 200 Millionen Mark angeeignet zu haben. Noskowicz erklärte, das Geld sei sein Eigentum gewesen, das von einem seiner Güter in Weißrußland für ihn eingetroffen war. Die Veruntreuung Deckerts soll nach Angaben des Noskowicz darin bestanden haben, daß er von den Eingängen von Mitgliedern, die er, Deckert, geworben hat, sich 30—50% nahm, wozu er aber nicht berechtigt war. Als Gutachter wurde der Bücherrevisor Latanowicz vernommen. Seine Aussagen waren für die Organisation der Liga geradezu vernichtend und veranlaßten den Verhandlungsleiter Wrzesiński zu der Bemerkung, die Tätigkeit der Liga sei öffentlicher Banditismus gewesen. Noskowicz protestierte hiergegen, erhielt aber dafür vom Gericht eine Rüge. Die vorgelegten Belege ergaben, daß Sekretarczyk verschiedene Beträge erhielt als Entschädigung für durch ihn inszenierte Überfälle; eine genaue Bezeichnung „wofür", enthalten diese von Sekretarczyk (der zurzeit im Gefängnis sitzt) unterschriebenen und von Noskowicz angewiesenen Quittungen nicht. Persönliche Prozeßkosten einzelner Mitglieder wurden aus der Kasse der Liga gedeckt. Die vorgelegten Bücher können, so schloß der Gutachter Latanowicz, dem Gericht nicht als Beweis dienen. Der Verhandlungsleiter Wrzesiński sagte von der Liga nochmals, daß ihre Tätigkeit zersetzend war — und solche Herren hätten den Mut, sich großspurig als Liga zum Schutze von Glauben und Vaterland zu bezeichnen, und schloß: mit dieser Tätigkeit wird sich übrigens noch der Staatsanwalt beschäftigen. Der Amtsanwalt Drybalski charakterisierte erschöpfend die „Liga" als Sumpf und stellte keinen Strafantrag. Das Gericht sprach den angeklagten Deckert frei und empfahl die Akten der Staatsanwaltschaft zu übergeben, damit dieser die Schuldigen zur Verantwortung ziehe.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis für Roggen im Monat Mai 1925 beträgt **30,535 zł pro Dz., im Monat Juni 1925 30,045 zł pro Dz.**

Die Schußwaffe in der Hand eines Bezechten.

Vergangene Nacht gegen 12½ Uhr begehrte der 40 Jahre alte Kaufmann Bogdan Olsiński aus Nakel im angezechten Zustande in Begleitung mehrerer anderer Herren Eingang in das „Palais Royal" am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz), wurde aber mit Rücksicht auf seinen Zustand und die schon vorgerückte Mitternachtsstunde von dem Pförtner abgewiesen. Gleichwohl drang er in das Lokal ein, so daß der Pförtner den in den 40er Jahren stehenden Geschäftsführer Andrzej Maciaszyk um seine Vermittelung anging. Dieser versuchte nun, Olsiński zum Verlassen des Etablissements zu bewegen, natürlich vergeblich. Es entspann sich vielmehr zwischen beiden ein heftiges Wortgefecht, in dessen Verlauf Olsiński plötzlich einen Revolver zog und auf seinen Gegner einen Schuß abgab, der ins Nasenbein eindrang und vermutlich das Gehirn verletzte. Maciaszyk wurde sofort ins Stadtkrankenhaus gebracht, starb jedoch schon nach einer Stunde. Olsiński wurde in Haft genommen.

Schwere Folgen eines bodenlosen Leichtsinns.

Auf dem Gehöft des Grundstücks ul. Zwierzyniecka 25 (früher Tiergartenstr.) trug sich heute, Freitag, früh 8 Uhr eine heftige Explosion zu, die leicht noch gefährlichere Folgen hätte haben können, als sie gehabt hat. Dort fand der Händler Stanislaus Wojtaszyk zwischen seinem alten Eisen, das dort lagert, einen noch geladenen Granatenzünder, den er leichtsinnigerweise in Gegenwart des Schmieds Luboński mit einem Hammer zu bearbeiten begann, bis der Zünder explodierte und die beiden Männer so erheblich verletzte, daß sie dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußten.

s. **Die Unterhaltskosten im Juni.** Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft stellte ein Steigen der Unterhaltskosten im Juni um 1,06 Prozent fest.

Wäschenähkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen. Wie schon mitgeteilt wurde, beginnen die neuen Wäschenähkurse am 3. August im Evangelischen Vereinshause, 1. Stock. In den Unterrichtsstunden für den Abendkursus ist eine kleine Änderung vorgenommen worden. Diese werden wöchentlich dreimal von 6 bis 8½ Uhr stattfinden, und zwar Mittwochs, Freitags und Sonnabends. Die bisher auf den Prospekten und in Notizen angegebenen Unterrichtsstunden des Abendkursus sind also ungültig, und haben nur diese oben angegebenen Geltung. — Die kleine Schlußausstellung am Sonnabend, 27. v. Mts., hatte guten Erfolg und zeigte deutlich das erfolgreiche Ergebnis der abgeschlossenen Kurse. Vom einfachsten bis zum elegantesten Wäschestück war alles vertreten. Ebenso konnte man alle Arten Verzierungsarbeiten in saubersiter, schönster Ausführung bewundern, ja sogar handgenähte Spitzen waren zu sehen. Der Hilfsverein würde gern für die neuen Wäschenähkurse eine gebrauchte Nähmaschine ankaufen, die noch

Das Buch Treue

Nibelungenroman von **Werner Jansen.**

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gunther ist es gewohnt, mit gewagter Fertigkeit einen sturmumtobten Thron im Gleichgewicht zu halten, und keiner kann sagen, daß er ohne Mut sei. An Länge überragt er Hagen schier um Handbreite, an ränkereichem Kampfvermögen besteht er neben den Besten. Aber frühe Verworfenheit, vielleicht in seinem maßlosen Ehrgeiz wurzelnd, hat seinen Körper verweichlicht und die guten Kräfte seiner Seele erschlafft. Nun liegt ein Reichtum ohnegleichen vor seinen Grenzen, sein muß er werden, oder es zerfrißt ihm das Herz, das jubelt schon bei dem Gedanken an kommende Prunkmacht. Dunkle Taten lasten auf ihm; er trägt sie leicht, ja, mit einer gewissen verbrecherischen Anmut seines sündenschönen Hauptes. Jetzt färbt ihm Ahnung künftigen Makels das Antlitz wechselnd bleich und rot, denn er fühlt, so spricht Hagen von einem, der mit Waffengewalt unbesieglich ist. Zorn über seine Ohnmacht wirrt ihn, und er erglüht. Dem zu Trotz schielt er mit halber Hoffnung auf den Tronjer, der geduldig wartet, bis die Meinungen verstritten sind und die Gemüter nüchterner an der Staatsfrage schaffen, die zu lösen sie nicht berufen sind.

„Dortzulande denkt man fast wie Ihr," wirft er in die zunehmende Ruhe, „mit ähnlicher Ungeduld und doppelter Kurzsichtigkeit. Erwägt: kommt es zum Kampf, so entscheidet mehr als das Schwert die Kraft eines stolzen und ungebrochenen Herzens. Wir haben sie nicht; wohl aber diese reinen, rauhen Gesellen, die Nibelungen. Das beiseite. Vielleicht liegt der Sieg bei uns, und — was glaubt Ihr Herren, mit welchen Opfern? Glaubt Ihr, dies weite Reich ferner halten zu können mit einem so zerstückelten Fähnlein müder Mannen? — Sag' offen, Ortwin, bist Du nicht vielmehr hergekommen, um für Deine bedrängte Feste Leute zu erbitten, als Deinen Heerhaufen — und das ist ein Dritteil unserer Macht! — von den Grenzen zu entlassen?".

Der Metzer muß das unwillig zugeben, knurrt aber dawider, Hagen überschätze die Gewalt der Nibelungen und schöbe auf die lange Bank, was besser Sache des morgigen Tages. Das hört der Kanzler mit einem eisernen Gesicht.

„Ich bin nicht umsonst verritten," schilt er zornig, „die Herren sind zum Rat berufen und nicht, eine beschlossene Sache zuletzt gutzuheißen. Wer spricht denn überhaupt von Kampf? Ist etwas geschehen, daß er so nötig wäre? Er kann vermieden werden, ohne die Burgunden zu alten Weibern zu machen; der Mann jenseit der Grenze tut uns nichts, und was wir dem alten Sigmund getan, der Fetzen Brachland über der Mosel, ist ein Dreck! Euch armen Feldmäusen aber sticht der pralle Nibelungensäckel in die Nase, darob vergeßt Ihr alles. Ihr meint, dies goldene Blitzen vom Niederrhein käme nur im Schlachtendonner auf Euch nieder — da seid Ihr betrogen! Diesen Kinderherzen entlockt kein noch so geschliffener Stahl ihren Schatz, wohl aber die Weisheit überlegener Männer. Schaut doch," — der Kanzler steigt aus seiner Unnahbarkeit, setzt sich leutselig mit einem Schenkel auf das Tischende und unterstützt seine Worte mit dem Flug eines Lächelns und seiner mageren, siegelberingten Hand — „so ein beginnendes Fürstlein wird schnell mit ein paar billigen Redensarten zu Freund gewonnen, dieser Jüngling hat noch nichts von der staatsklugen Einsicht, darinnen wir erzogen."

„Wir!" sagt er schmeichelnd, und tut den Wildlingen, was er ihnen zu tun vorschlägt.

„Sigfrid wird an Gunther einen älteren Bruder haben, gegen den er nicht kargt, dafür bürge ich. Ja, es gibt noch stärkere Banden, davon später zu reden. Ist erst der Herr unser, so werden es die Diener mit Freuden; denn ein blinder Haß, leichtlich von einer schlechten Mahlzeit herrührend und jahrelang einfältig beibehalten, schmilzt wie Märzenschnee vor einem rechten Wort. Was aber dünkt Euch von einem wackeren Völklein im Plattland, das von hier aus zu leiten wäre? Ist es nicht in Wahrheit zehnmal besiegt und gebunden? Und dann," — blinzelnd hebt er die Atemlosen zu gleichberechtigendem Verständnis — „es geschieht häufig, daß Reiser, die allzu stürmisch ins Holz wachsen, vor der Reife rasch dahin müssen. Da gibt es Fälle —"

Hier wird dies arge Spiel von einem hellen Mund jählings zerrissen, aus den kampfversteinerten Herzen springt ein Lebendiger auf, eine braungelockte, frühreife Jugend. Das ist Gernot, des Königs Bruder.

„Halt ein, Oheim," ruft er entsetzt, abwehrend reckt er beide Hände gegen den dunkeln Tronjer, „solches rät ein loser Schalk, aber nicht Du!"

Die Worte versagen ihm, aber er fleht den Unerbittlichen mit seinen treuen, warmen Augen an.

Eine leichte Bewegung geht durch die Ritter, ein Frostschauer in der Schwüle; manche erröten, wie über einem Diebstahl betroffen. Der Kanzler lächelt grausam süß und beeilt sich mit der Rede:

„Versteh mich recht, mein guter Gernot! Wer kann gegen das Schicksal, das an unserer Wiege spann? Denk' doch an den Alexander, von dem unser Bischof so viel zu erzählen weiß, und der so bald auf den Flammenstoß gemußt, oder besser an Deinen eigenen Vater, der aus einem leuchtenden, ruhmerfüllten Leben gerufen ward, als Du noch, ein Knabe, auf meinen Knien spieltest."

Er beugt sich über den Tisch und legt dem glühenden Jüngling die Schwerthand mild auf die Schulter:

„Gernot, es ist bitter, ewigem Mißtrauen zu begegnen, wenn man ein ganzes Leben an Glück und Stern seines Volkes gehangen. Die Wege eines Staatsmanns laufen nicht immer in der hellen Sonne, ja, die Notwendigkeit fordert zuweilen eine verschattete Tiefe. Aber es ist besser, der einzelne Mann durchreitet solche Gründe mit unbewegtem Herzen, eh sein ganzes Volk in ihrer Finsternis verblutet. Aber dies ist der Rat eine losen Schalks —"

(Fortsetzung folgt.)

gut im Stand sein muß. Meldungen erbittet er in sein Bureau, Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 3 (fr. Kaiserring).

X **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt brachte einen regen Verkehr; die Preise zeigten fast durchweg eine weiter steigende Tendenz, wie sie mit dem Mittwochmarkt einsetzte. So zahlte man für das Pfund Landbutter 1,70 bis 1,90 zł, für das Pfund Tafelbutter 2 zł, für die Mandel Eier 1,80—1,90 zł, für das Pfd. Quark 50 gr, für eine Gans 5—7 zł, für eine Ente 3—5 zł, für ein Huhn 1,50—4 zł, für ein Paar Tauben 1,50—1,60 zł. Auf dem Fleischmarkt zeigten die Preise weiter eine steigende Tendenz. Man zahlte für das Pfund rohen Speck 1,20 zł, für das Pfd. Schweinefleisch 0,80—1,20 zł, für das Pfund Rindfleisch 0,80—1,10 zł, für Kalbfleisch 0,70—1 zł, für Hammelfleisch 70—90 gr. Recht regen Verkehr zeigte der Fischmarkt, auf dem man für ein Pfund grünen Aal 2 zł, für ein Pfd. Hecht 1,60—1,80 zł, für Schleie 1,50—1,60 zł, für Weißfische 50—80 gr und für das Schock mittlerer Krebse 1,50 zł zahlte. Auf dem Gemüsemarkte notierten: neue Kartoffeln das Pfund mit 20 gr, alte Kartoffeln mit 15 gr, das Pfund Kirschen mit 40—70 gr, das Pfund Stachelbeeren mit 50 gr, das Pfund Schoten mit 40 gr, der Kopf Salat mit 15 gr, Garten- und Walderdbeeren das Pfund mit 1 zł, Blaubeeren das Pfund mit 40—50 gr, Johannisbeeren mit 45—50 gr, Himbeeren mit 1,20 zł, Rhabarber 25—30 gr, das Bund Kohlrabi mit 25 gr, ein Bund Radieschen mit 30 gr, eine grüne Gurke mit 0,80—1,50 zł, ein Bund frische Zwiebeln mit 15 gr, alte Zwiebeln das Pfund mit 40—50 gr, ein Pfund gemischtes Backobst 40—60 gr, ein Pfund Backpflaumen mit 80 gr, das Bund frische Mohrrüben mit 30 gr, Rote Rüben 20 gr, ein Pfund Pfifferlinge mit 80 gr, ein Bündchen Petersilie mit 15 gr, für ein Pfund Wirsing- und Weißkohl je 70 gr, Blumenkohl 1—1,50 zł, das Pfund Puffbohnen 1 zł. Für eine Zitrone zahlte man 10—25 gr.

X **Eine Explosion** erfolgte gestern früh auf dem Grundstück ul. Mylna 26 (fr. Hochstraße) in dem Laboratorium infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters Mańczak, der ein Streichholz anzündete; er wurde leicht verletzt und von der zu Hilfe gerufenen Feuerwehr in das Stadtkrankenhaus geschafft.

X **In Brand geraten** war gestern abend gegen 7½ Uhr auf dem Petriplatz ein Wagen der Linie 4 der Straßenbahn. Die Gefahr wurde in kurzer Zeit beseitigt, so daß die Straßenbahn nach 10 Minuten ihre Fahrt fortsetzen konnte.

X **Ein Zusammenstoß** erfolgte gestern mittag 1¼ Uhr auf der Caponnière zwischen einer Kraftwagendroschke und einer Taxe. Hierbei fiel der Kutscher der letzteren von seinem Wagen herunter und wurde dabei ziemlich erheblich verletzt, so daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh — 0,07 Meter, gegen — 0,08 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren 16 Grad Wärme

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 5. 7. 25: Naturwissenschaftlicher Verein: Ausflug nach Promno. Abfahrt 6[45] Uhr.

* **Krotoschin**, 2. Juli. An den Folgen einer geringfügigen Verletzung, der er keine Beachtung schenkte, starb, wie die „Krot. Ztg." berichtet, vor kurzem in Posen der Ulanen-Oberleutnant Staskiewicz, ein Sohn unserer Stadt.

p. **Obornik**, 2. Juli. Das Opfer eines Raubüberfalls wurde heut auf der Chaussee zwischen hier und Obersitzko ein junges Mädchen Marja Rapolla. Sie erhielt von einem unbekannten Manne von hinten einen Stockhieb über den Kopf, dann versetzte er ihr mehrere Messerstiche ins Gesicht, raubte ihr 12 zł bares Geld und verschwand.

* **Wollstein**, 2. Juli. Ein bedauerlicher Unfall hat sich am Mittwoch, dem 24. v. Mts., in Widzim ereignet. Der 11jährige Sohn Harry des Ansiedlers Adolf Werner war mit Kühehüten beschäftigt und kam plötzlich auf den Einfall, eine Kuh zu besteigen, um auf ihr zu reiten. Der Reiter hatte kaum Platz genommen, als ihn die Kuh herunterwarf, wobei er so unglücklich auf den Kopf fiel, daß anscheinend eine Gehirnerschütterung eintrat. Der Verunglückte, der dabei auch Sprache und Gehör verlor und in Lebensgefahr schwebt, wurde ins Diakonissenkrankenhaus nach Posen übergeführt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 2. Juli. Der Kommunistenprozeß, der am Freitag seinen Anfang nahm und gestern beendet wurde, hat zu einem Freispruch sämtlicher Angeklagten geführt. Zwölf Angeklagten konnte keine Schuld nachgewiesen werden, während bei zweien — Grześkowiak und Wnuk — zwar eine Verbindung mit Sowjetrußland festgestellt wurde, das Beweismaterial reichte aber zu einer Verurteilung nicht aus.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Mechanikers Kazimierz Błaszkowski in Lubawa (Löbau) ist am 23. Juni der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Wysocki ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 9. Juli.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 2. Juli. Deutscher Hafer 31 Gulden, amerik., kanadischer 3. Kl. 29,75—30,50, Western Roggen 2. Kl. 32,25, australischer 33,25, amerik. Nelson Patentmehl 10 Dollar, Manitoba 10,40, Burmareis 17,3 sh.

Lublin, 2. Juli. Notierungen in zł für 100 Kilogr. loko Mühle: Weizenmehl „00" 65, „0" 63, Nr. 3 58, Nr. 4 53, Nr. 4½ 44. Tendenz ruhig.

Warschau, 2. Juli. Notierungen der Getreidewarenbörse für 100 Kilogr. in zł: Amerik. Weizenmehl Patent Salmom 63, franko Warschau, 50proz. Roggenmehl 58, franko Verladestation. Tendenz für Inlandsroggen fest.

Metalle. Beuthen, 2. Juli. Die Friedenshütte notiert für Rohguß Nr. 1 147 zł pro Tonne.

Kattowitz, 2. Juli. Isolationsröhren für 100 Meter 5 Millimeter Durchmesser 26,40, 11 Millimeter Durchmesser 23,80, 13½ Millimeter 36,13, 16 Millimeter 44,63, 23 Millimeter 68, 29 Millimeter 93,50, 36 Millimeter 12,25 zł.

Berlin, 2. Juli. Elektrolytkupfer loko Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 Kilogr. 130,75, Originalhüttenweichblei 0,68—0,69, Originalhüttenzink im freien Verkehr 0,61—0,62,50, Remelted-Plattenzink 2,35—2,40. Originalhüttenaluminium 98 bis 99proz. 2,45—2,50, Hüttenzinn mind. 99proz. 3,45—3,50, Antimon Regulus 1,22—1,24.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 2. Juli. Getreide und Ölsamen für 1000 Kilogramm. Mehl und Kleie für 100 Kilogr. in deutschen Mark loko Berlin: Märk. Weizen 266—270, märk. Roggen 222—225, Pommereller 217—219, Gerste 204—218, märk. Hafer 231—241, Mais 213, Weizenmehl 33,75—36, Roggenmehl 30,25—31,75, Weizenkleie 12,90—13, Roggenkleie 13,80, Raps 350—365, Viktoriaerbsen 26—31,50, Speiseerbsen 25—26,50, Futtererbsen 21—24, Peluschken 22—24, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 14—15, Rapskuchen 15—15,60, Leinkuchen 22,60—22,80, Kartoffelflocken 22 bis 22,50.

Chikago, 1. Juli. Weizen Nr. 250 für Juli 143,50, September 140, Dezember 141,75, Roggen: für Juli 94,25, September 96,25, Dezember 99,25, gelber Nr. 2 loko 104, weißer Nr. 2 103, gemischter Nr. 2 102, für September 94,25, Dezember 86,25, Hafer: weißer Nr. 2 loko 47,75, Juli 42,75, September 44,25, Dezember 46,75, Gerste malting 29,00. Frachten unverändert. Tendenz schwach.

‡ **Warschauer Börse** vom 2. Juli. Devisenkurse: Holland für 100 209,20, Kopenhagen für 100 107,30, London für 1 25,39, Neuyork für 1 5,30, Paris für 100 23,83, Prag für 100 15,48, Schweiz für 100 101,40, Stockholm für 100 140,35, Wien für 100 73,47. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 73, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 65, 10proz. Eisenbahn-Anl. 90, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 43,50, 4½proz. Anl. bis 1914 22, 5proz. Warschauer Anl. bis 1914 19, 4½proz. Warschauer Anl. 1914—1918 16, 5proz. Petrikauer Vorkriegs-Anl. 10, 6proz. Anl. aus dem Jahre 1917 — Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 5,35, Bank Handl. Warschau 4,50, Bank dla Handlu i Przem. 0,52, Bank Zachodni 1,50, Bank Sp. Zarobk. 7,50. — Industriewerte: Kijewski 0,12, Puls 0,45, Siła i Światło 0,22, Chodorow 2,95, Częstócice 1,45, W. T. F. Cukru 2,18, Wysoka 2,30, Kop. Węgli 1,40, Polski Przem. Naftowy 0,35, Polska Nafta 0,23, Bracia Nobel 1,50, Cegielski 0,35, Lilpop 0,52, Modziejowski 2,97, Norblin 0,73, Ortwein 0,19, Ostrowiecki 4,65, Parowoz 0,40, Pocisk 1,22, Rutzki 1,10, Starachowice 1,50, Zyrardow 7,10, Borkowski 1,08, Haberbusch u. Schiele 5,85, Spiritus 2,21, Kluczewska 0,32.

‡ **1 Gramm Feingold** bei der Bank Polski 3,4580 zł (M. P. Nr. 150 vom 2. 7. 1925).

‡ **Krakauer Börse** vom 2. Juli. Ziemski Kredyt. 0,12, Zieleniewski 9,40—9,50, Cegielski 17,50, Trzebinia Żel. 0,30, Siersza Górn. 2,10, Polska Nafta 0,23, Chodorow 2,85, Chybie 3,85. Nicht notierte Werte: Len 0,10, Lokomotywy 0,57.

‡ **Wiener Börse** vom 2. Juli. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 339,5, Kol. Półn. 7800, Kol. Lwow—Czern. 162,5, Kol. Południ. 40,1, Brow. Lwowskie 106, Bank Hipot. 7,4, Bank Małop. 4,35, Alpiny 303, Siersza 28, Silesia 6,5, Zieleniewski 134, Krupp 175,9, Prask. Tow. Żel. 1770, Huta Poldi 902, Skoda 1425, Rima 119,5, Apollo 550, Fanto 164, Karpaty 115,3, Galicja 900, Nafta 118, Lumen 5,1, Schodnica 122, Goleszow 346, Mraznica 31,6—33.

‡ **Züricher Börse** vom 2. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,15,25, London 25,05, Paris 23,12,25, Wien 72,45, Prag 15,62, Mailand 17,37, Belgien 23,35, Helsingfors 13,01,50, Sofia 2,72,25, Holland 206,40, Oslo 93, Kopenhagen 105,35, Stockholm 138,35, Spanien 75, Buenos Aires 208, Bukarest 2,37,50, Berlin 122,25.

‡ **Der Złoty am 2. Juli 1925. Danzig:** 99,37—99,63, überw Warschau 99,17—99,43, **Zürich:** überw. Warsch. 98,70, **Riga:** überw. Warschau 102, **Prag:** überw. Warschau 645,50—651,50, **Budapest:** 13,425—13,575, **Wien:** überw. Warschau 135,85, **Neuyork:** überw. Warschau 19,25.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	3. Juli	2. Juli
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	5.35	5.35
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	2.25	2.25
5% Pożyczka konwersyjna exkl. Kup.	0.36½	—.—
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	—.—	2.20
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	1.70	1.70
C. Hartwig I.—VII. Em.	0.80	0 80
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	4 25	4.25
Iskra I.—VI. Em.	1.70	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em.	22.00	22.00
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	0.35	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.50	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	5.00	5.00
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.35	0.35
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kupon	1.50	—.—

Tendenz: etwas fester.

Städtischer Viehmarkt vom 3. Juli 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 33 Rinder, 381 Schweine, 163 Kälber, 255 Schafe, zusammen 832 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Kälber: Beste, gemästete Kälber 100, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 90, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 80.

Schafe. Stallschafe: Ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 50, mäßig genährte Hammel und Schafe 32.

Schweine: Vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 148—150, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 142—144, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 132—136, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 124—128, Sauen und späte Kastrate 125—134.

Marktverlauf: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Juli 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	35.50—37.50	Wintergerste	23.00—24.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	54.50—57.50	Weizenkleie	19.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	43.00—45.00	Roggenkleie	20.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	45.00—47.00	Hafer	31.50—32.50
		Blaue Lupinen	9.75—11.25
		Gelbe Lupinen	12.50—14.50

Tendenz: nicht einheitlich. Roggen wurde nicht notiert infolge nur vereinzelter Transaktionen.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 4. Juli.

Berlin, 505 Meter. Nachmittags 5—6.30 Uhr Konzert. Abends 8.30 Uhr „Die Landpartie."

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Andersen-Abend.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Streichkonzert.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr. Kammermusik.

Wien, 530 Meter. Abend 8 Uhr Opernaufführung „Die Czardasfürstin". Abends 10 Uhr Heitere Abendmusik.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr Tanz- und Unterhaltungsabend.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesd. D. Greulich.

Luisenhain. Sonntag, 3: Gottesd. D. Greulich. —

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst Haenisch. Sonntag, 10: Gottesdienst. Ders. 11½: Kindergottesdienst. —

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. Hammer. — 11¼: Beichte u. Abendmahl. Ders. — 11¾: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche, Derselbe.

Morasko. Sonntag, 10: Gottesdienst: P. Pich, danach Beichte u. Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 9½: Gottesdienst. — 10: in Gnesen: Predigtgottesdienst m. Abendmahl. Hoffmann. — 5: in Neutomischel: Predigtgottesdienst Ders. — Donnerstag Frauenverein fällt aus.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdst. Rhode. Danach Kindergottesd. — Montag, 4½: Frauenhilfsnachmittag. Mittwoch, 6 Uhr, Bibelstunde. — Freitag, 10: Abendmahlsfeier.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gottesdienst, Vikar Lassahn. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesd. — Wochentags: 7¼: Morgen-Andacht.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, Posaunenfest in Bismarcksfelde, s. Anschlag. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Besprechungsabend. Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 6: Turner — 8½: W.-Schl.-Andacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Sarowy.

auf länger als sechs Jahre verpachtet sind, vorsieht, zu streichen.

Abg. Raczkowski vom Nat. Volksverband bemerkt, daß die vorgeschlagene Norm von 180 Hektar zu klein ist, und schlägt vor, die Norm auf 340 Hektar und in den Ostgebieten auf 400 Hektar festzusetzen, mit der Bemerkung, daß man nach zehn Jahren dieses Maximum nach Belieben verringern könne. Weiter sagt er, daß man von den Wäldern, die der Parzellierung nicht unterliegen, von über 10 Hektar, und nicht, wie das Gesetz sagt, von 50, einen Kreis festsetzen soll und zu diesem 4 Prozent landwirtschaftlichen Boden für den Lebensunterhalt der entsprechenden Dienstleute belassen soll. Außerdem bemerkte er, daß man Wasserflächen, die nicht der Parzellierung unterliegen, im Kreise von 10 Hektar, und nicht von 20, einteilen solle.

Aus den weiteren Beratungen geht noch hervor, daß Abg. Paszczuk von der Kommunistischen Partei die Reduzierung des Maximums auf 30 Hektar beantragt und daß alle Grundstücke, auch die zur Kirche gehörenden Besitzungen mit allem Inventar und den Bauten der Parzellierung unterliegen sollen.

Die weitere Beratungen finden heute um 10 Uhr statt.

Das Hochwasser.

Aus Warschau wird gemeldet: Das Wasser der Weichsel beginnt in den Bergen bereits zu fallen, dafür aber steigt der Wasserspiegel im mittleren Lauf der Weichsel und besonders bei Warschau. In den tief gelegenen Ortschaften bei Warschau arbeiten einige hundert Arbeiter und Pioniere, um die Schutzwälle zu erhöhen. Nach Berichten der Direktion für öffentliche Arbeiten in Krakau, Chrzanow, Wieliczka, Badowitz und Biała beträgt der Schaden 25 000 Złoty (?). Fünfzig Dörfer wurden in diesen Wojewodschaften überschwemmt, 21 880 Morgen Land vernichtet, 47 850 Bewohner sind obdachlos. In anderen Kreisen der Wojewodschaft Krakau sind gleichfalls ungeheure, bisher nicht festgestellte Schäden entstanden.

Krakau, 2. Juli. Das Wasser der Weichsel bei Krakau ist bedeutend gefallen, die Situation in den überschwemmten Stadtteilen hat sich jedoch nicht verändert. Die Rettungsaktion für die Überschwemmten wurde verstärkt, indem militärische Abteilungen, wie Pioniere und Infanterie, zu den Rettungsarbeiten herangezogen wurden. Die Militär-Intendantur V in Krakau hat für die in Mitleidenschaft Gezogenen 9000 Brote und einen entsprechenden Transport Grütze, Gemüse, Kraut und Fett gesandt. Gleichfalls wurden militärische Feldküchen den Bedauernswerten zur Verfügung gestellt. Die Speisung derselben findet unter freiem Himmel statt. In der ul. Barska stürzte wegen Unterspülung des Fundaments ein Haus ein. Glücklicherweise wurde niemand von den Hausbewohnern dabei verletzt, da alle im geeigneten Moment aus dem Hause gebracht werden konnten. Eine Frau erlitt einen starken Nervenchock.

Erledigung eines Zwischenfalls.

Zwischen dem Außenministerium und der Sowjetregierung werden Verhandlungen gepflogen. Die Sowjetregierung soll den seinerzeit bei einer Patrouille entführten Offizier Mączyński herausgeben. Wie bekannt ist, wurde Mączyński bei einer Visitation der Grenze von Sowjetsoldaten festgenommen, wobei gleichzeitig mehrere Sowjetsoldaten in die Hände der Polen fielen. Dieser Vorfall soll nun auf diplomatischem Wege erledigt werden.

Steigende Preise.

Die Lebensunterhaltskosten sind in Warschau seit Monat Mai um 0,41 Prozent gestiegen.

Rücktritt eines Bischofs.

Verschiedene Zeitungen berichten, daß der bisherige Bischof Matulewicz von seinem Posten deshalb zurückgetreten ist, weil das Konkordat ins Leben gerufen wurde und die Wilnaer Diözese in eine Archidiözese umgewandelt wird.

Besuch aus Italien.

In Rom wurde ein italienisch-polnisches Komitee für die Annäherung in wirtschaftlicher Beziehung gebildet, das in allernächster Zeit eine Delegation, die sich aus Wirtschaftsvertretern zusammensetzen wird, nach Polen entsenden will, um die polnische Wirtschaftslage kennen zu lernen.

Deutsches Reich.

Theaterbrand in Düsseldorf.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Im großen Hause der Vereinigten städtischen Theater brach Montag nachmittags gegen 3 Uhr durch Benzinentzündung ein Brand aus, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Eine Friseuse hatte zum Perückenwaschen eine größere Menge Benzin beschafft. Vermutlich bildete sich durch das Reiben der benzingetränkten Perücken Elektrizität, die die Entzündung hervorrief. Zwei Friseusen wurden getötet, eine schwer und eine andere leicht verletzt. Dadurch, daß der wachhabende Feuerwehrmann verlangte, daß das Waschen auf der Wachstube vorgenommen wurde, ist großes Unglück verhütet worden. Die Feuerwache, die Wachstube und die Kassenräume sind vollständig ausgebrannt. In beiden Theatern fallen die Vorstellungen an zwei Abenden aus.

Veränderungen im Berliner Polizeipräsidium.

Aus Berlin wird uns berichtet: An Stelle des Polizeirats Hennig hat Regierungsdirektor Windisch die Leitung der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums übernommen. Das Ausscheiden des Polizeirats Hennig aus der politischen Abteilung steht nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Vorkommnissen bei einer kommunistischen Versammlung am 18. Juni, die zu einer vorübergehenden Inhaftnahme mehrerer chinesischen Studenten führte. Eine Veränderung in der Besetzung des Postens des Leiters der politischen Polizei war vielmehr schon seit längerer Zeit geplant.

Schweres Explosionsunglück in Berlin.

Eine Tote, vier Schwerverletzte.

Heute morgen gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Tegeler Weg am Bahnhof Jungfernheide gerufen, wo in der Chemischen Fabrik von Schering eine heftige Explosion erfolgt war, bei der eine Person getötet und vier schwer verletzt wurden. Ein großes Aufgebot von Feuerwehren hatte lange Zeit mit dem Ablöschen des durch die Explosion hervorgerufenen Brandes zu tun. Etwa eine Stunde lang mußte der über Bahnhof Jungfernheide verkehrende Nordring in beiden Richtungen unterbrochen werden.

Aus anderen Ländern.

Mexiko ist gleichfalls von einem Erdbeben heimgesucht.

Genf, 3. Juli. Der „Herald" meldet: Auch Mexiko ist von einem Erdbeben heimgesucht. In der Provinz Tampico sind zahlreiche Ortschaften schwer beschädigt, die Provinz Veracruz meldet Tote und Verwundete. Der Expreßzug Tampico—Mexiko ist durch Erdrutschungen entgleist, 18 Personen erlitten Verletzungen, drei Mann Begleitpersonal sind getötet.

Ausweisung.

Paris, 3. Juli. Nach einer Meldung aus Mexiko ist der Berichterstatter der russischen Telegraphenagentur (Rosta) aus Mexiko unter der Beschuldigung, er habe einen Streik der Eisenbahner organisiert, ausgewiesen worden.

Propaganda.

Paris, 3. Juli. Der ehemalige Kabinettschef Herriots, Bergery, hat den Auftrag erhalten, in Neuyork ein französisches Informationsbureau zu errichten. Die Aufgabe dieses Bureaus besteht nach dem „Petit Parisien" darin, ein besseres Verständnis für Frankreich und seine Politik in Amerika zu schaffen. Die Mission Bergerys soll jedoch nur eine zeitlich beschränkte sein. Er wird sich vorerst nur für drei Monate nach Neuyork begeben.

Vom Kriegszustand in China.

Die feindliche Stimmung steigt. — Japan mobilisiert. — Vorbereitungen.

Durch die englischen Telegraphen-Agenturen wird berichtet, daß die Lage in China sich immer kritischer gestaltet. Die Hoffnungen auf eine friedliche Lösung des Konfliktes schwinden immer mehr. General Feng und die Zentralregierung von Peking erhalten aus allen Landesteilen immer mehr Sympathiekundgebungen. Das Kabinett hat zwar nicht die Absicht, den Konflikt auf die Spitze zu treiben, doch wird schon heute den führenden Männern die Lage so stark, daß sie die Bewegung nicht mehr zu zügeln vermögen. Aus Kanton wird berichtet, daß sich die Stellung der Regierung weiterhin gefestigt habe. Das offizielle Regierungsorgan veröffentlicht eine Erklärung der deutschen Kaufleute, in der die Tatsache scharf verurteilt wird, daß man die hilflosen und unbewaffneten Chinesen beschossen habe.

„Daily Mail" meldet, daß die japanischen Konsulate in England an alle im Offiziersrang stehenden Japaner am Montag mittag Einberufungsbefehle gerichtet haben. Diese Befehle kommen einer Mobilisierung gleich.

Der Neuyorker „Herald" meldet soeben, daß die amerikanischen Konsuln in China die generelle Anweisung erhalten haben, die amerikanischen Frauen und Kinder aus China fortzuschaffen.

Eingehende Berichte über Kanton.

Die schweren Unruhen in Kanton haben bislang nur immer ziemlich unklaren Eindruck in Europa geweckt, da authentische Meldungen gar nicht vorgelegen haben. Nunmehr hat der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph berichtet, daß jetzt in London ins einzelne gehende Berichte über die blutigen Vorgänge in Kanton eingetroffen seien, die etwa folgendes Bild ergeben: Die große Masse des chinesischen Umzugs, der sich gegen die Fremdenstadt bewegte, wurde durch Studenten gebildet, denen aber unmittelbar eine Abteilung von kantonesischen Truppen in Uniform und voller Bewaffnung folgten. Als die Studenten nun an der englischen Brücke anlangten, die zur Fremdenstadt Schamien hinüberführt, wo sie ihre Kundgebung beendet hatten, wurden sie plötzlich durch die Truppen beiseite gedrängt. Diese eröffneten unmittelbar das Feuer auf die wenigen ausländischen Posten an der Brücke. Das Feuer wurde darauf von Engländern und Franzosen erwidert. Auf Befehl wurde jedoch nach kurzer Zeit das Feuer eingestellt, aber selbst hierauf haben die chinesischen Truppen noch etwa eine Stunde lang die Beschießung des Fremdenviertels fortgesetzt. Der bolschewistische Agitator Dosser, der mit seiner Frau von Hongkong nach Schanghai ausgewiesen worden war, wurde gestern zum zweiten Male vor dem gemischten Gerichtshof in Schanghai verhört. Die Polizei entdeckte unter seinen Papieren ein Schriftstück, das die Überschrift „Zertifikat Nr. 43" trägt, und in dem es heißt: „Der Träger dieses Schreibens, Kamerad Dosser (Kommunistisches Parteibillett Nr. 493) wird von dem Agitationsdepartement der südchinesischen Sektion nach Hongkong und Kanton gesandt, um dort Streikkomitees zu organisieren. Alle Mitglieder der russischen kommunistischen Partei sind verpflichtet, ihn nach Möglichkeit bei seiner Arbeit zu unterstützen." Dieses Papier trägt das Siegel des Agitationsdepartements und ist am 16. Juni 1925 in Schanghai ausgestellt worden.

Die britische Regierung hat Verhandlungen mit den anderen Vertragsmächten über eine Antwort auf die letzte Note des chinesischen Auswärtigen Amtes, die die vollständige Abschaffung aller besonderen territorialen Privilegien der Ausländer verlangte, aufgenommen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, „dies sei zweifellos eine Angelegenheit, bei der man sich Zeit lassen müsse". Sie werde aber wahrscheinlich schon morgen dem Kabinett vorliegen. Aus Washington soll die Anregung eingetroffen sein, daß man in der Antwort Peking klarmachen müsse, daß China, wenn es weniger Beschränkungen seiner Souveränität wünsche, zunächst einmal beweisen müsse, daß es fähig sei, die größere Verantwortung, wie sie die Ausdehnung seiner Rechtsprechung über die Ausländer bedeuten würde, zu übernehmen. Dem Wunsche Chinas nach baldiger Einberufung einer Konferenz dürften die Wünsche in London, Washington und Tokio entsprechen.

Scharfe Forderungen an die Mächte.

Aus Peking wird gemeldet, daß die chinesische Zentralregierung auf die letzte Protestnote des diplomatischen Korps eine sehr unfreundliche Antwort überreicht hat, in der sie folgende Forderungen aufstellt: 1. Entschuldigung wegen des ungerechtfertigten Angriffs auf die Streikenden in Schanghai. 2. Zurückziehung der europäischen Kriegsschiffe. 3. Auflösung der englischen und japanischen Niederlassungen in Kanton. Die Behörden der Stadt Kanton beanspruchen außerdem eine Entschädigung.

Nach weiteren Einzelheiten aus der chinesischen Note, die an den britischen und den französischen Konsul in Kanton gerichtet wurde, fordert man von Großbritannien eine Entschuldigung, die Bestrafung der für die Schießerei im Europäerviertel verantwortlichen Führer, die Zurückziehung aller Schiffe aus den Gewässern von Kwantung mit Ausnahme von zwei Depeschenbooten und die Bezahlung einer Entschädigung für die Verluste an Leben und Eigentum gefordert wird. Die Note sagt, es sei bekannt, daß die Franzosen nicht in erster Linie gefeuert haben, aber auf das britische Feuer hin hätten sie ebenfalls geschossen. Die Note fügt hinzu, eine Untersuchung sei unter Mitwirkung des amerikanischen, des russischen und des deutschen Konsuls und der Vereinigung der Arbeiter, Landleute usw. eingeleitet worden. Die Note ist von dem Kommissar für auswärtige Angelegenheiten im Namen der Zentralregierung unterzeichnet. Die Konsuln haben auf die Note nicht geantwortet.

Die verschlimmerte Lage.

London, 3. Juli. „Times" melden aus Hongkong, daß die Lage sich dort verschlimmert habe. Bewaffnete Posten verhinderten jetzt Arbeitswillige, nach Hongkong zur Wiedernaufnahme der Arbeit zurückzukehren. Aus Schanghai wird gemeldet: Der chinesische Vorarbeiter der Wasserwerke von Schanghai wurde auf der Straße erschossen. Die Untersuchung nach dem Täter wurde eingeleitet.

Ministererklärungen in der Sobranje.

Sofia, 3. Juli. Die Sobranje hat sich bis zum 1. September vertagt. In der letzten Sitzung gab der Ministerpräsident einen Ueberblick über die innen- und außenpolitische Lage des Landes. In Beantwortung einer Interpellation des Sozialisten Pastankoff über die jugoslawische Note wies der Minister des Aeußeren auf die Bemühungen der bulgarischen Regierung hin, die Beziehungen zu allen Nachbarstaaten enger zu gestalten, sowie auf den Beweis guten Willens, der bei der Beseitigung des Mißverständnisses zwischen Belgrad und Sofia gegeben worden sei.

Die Unruhen.

London, 3 Juli. Nach einer Blättermeldung aus Swatau hat sich die Lage verschlechtert. Agitatoren suchen an Bord britischer Handelsschiffe zu kommen und die Mannschaften zur Desertion zu überreden. Sie wurden von britischen Matrosen vertrieben. Später griff die Menschenmenge die Fremdenhotels an und richtete erhebliche Schäden an. Matrosen vom britischen Kriegsschiff Bluehell wurden gelandet und zerstreuten die Ruhestörer.

Zwang ist nutzlos.

London, 3. Juli. Der Washingtoner Berichterstatter der „Times" schreibt: Die amerikanische Regierung scheine der Ansicht zu sein, daß die chinesische Lage einen Kompromiß und nicht eine Zwangsanwendung erfordere und daß die Zeit für ein Vorgehen in diesem Sinne gekommen sei, da es später, wenn die Unruhen und die fremdenfeindliche Propaganda sich immer mehr ausbreite und vertiefe, vielleicht zu spät sein werde.

Kommunistenverurteilung in Sofia.

Sofia, 3. Juli. In dem Prozeß gegen die Mitglieder des früheren Zentralkomitee der kommunistischen Partei, die angeklagt waren, den Aufstand im September 1923 hervorgerufen zu haben, verurteilte das Gericht Kabaktschieff zu 12 Jahren Gefängnis und Kolaroff, Dimitroff und Jukanoff zu gleichen Strafen. Frau Kirkowa, die Gattin des verstorbenen Kommunistenführers Kirkow sowie zwei andere Mitglieder des Zentralkomitees wurden freigesprochen.

Das böse Gewissen.

Rom, 3. Juli. „Il Risorgimento" berichtet, daß der Präfekt von Trient vom 1. Juli ab den Verkauf von Ansichtskarten von Südtirol mit deutscher oder zweisprachiger Aufschrift verboten habe. Nur Alben mit deutscher Aufschrift dürfen vorläufig noch bis zum Ende dieses Jahres verkauft werden.

Caillaux' Finanzprogramm.

Genf, 3. Juli. Die „Humanité" meldet, daß der Abbau der Ruhrbesetzung, nach Caillaux Finanzprogramm, eine Ersparnis von 220 Millionen Franken ordentliche Heeresausgaben bringen soll.

Dasselbe Blatt meldet weiter, daß die aus dem Ruhrrevier zurückkehrenden Truppen, mit Ausnahme der Marokkaner, an die afrikanische Front gehen sollen.

In kurzen Worten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing in Gegenwart des chinesischen Gesandten den chinesischen General Hsue Shutseng, den Führer der zurzeit Deutschland bereisenden Studienkommission.

*

In einer Fabrik in Hersbruck (Oberfranken) fiel eine Arbeiterin kopfüber in einen mit siedender Säure gefüllten Kessel. Sie wurde zwar sofort herausgezogen, jedoch war sie nicht mehr zu retten.

*

In Bergen ist der frühere norwegische Staatsminister Christian Michelsen gestorben. Er spielte eine große Rolle in der Politik seines Vaterlandes, als jetzt vor 20 Jahren die Union zwischen Norwegen und Schweden gelöst wurde.

*

Unter dem Vorsitz des Handelsministers Ali Djenami Bey und des deutschen Botschafters Nadolny haben die türkischen und die deutschen Abgesandten die Handelsvertragsverhandlungen begonnen. Der Außenminister Tewfik Rudschi Bei hielt bei dieser Gelegenheit eine Begrüßungsansprache.

*

Der Kurdenführer Scheich Said, Scheich Abdulla und 42 ihrer Anhänger, die das Unabhängigkeitsgericht in Diarbekr zum Tode verurteilt hatte, sind hingerichtet worden.

Letzte Meldungen.

Schwerer Schiffszusammenstoß.

Auf der Reise von Liverpool nach Neuyork stieß das Schiff der Cunard-Anchor-Line „Toscania", bei starkem Nebel mit einem Segelschoner zusammen. Durch den heftigen Anprall sank der Schoner, und 15 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben. 11 Ueberlebende nahm die „Toscania" auf.

Wirbelsturmverwüstungen auf Luzon.

Der Gouverneur der Philippinen telegraphiert, daß die Gegend um Bulacan von einem Wirbelsturm heimgesucht worden sei. 27 Personen wurden dabei getötet. Hundert Häuser wurden vom Erdboden weggefegt. Die dortige Ernte ist fast vollständig vernichtet.

Der Gesamtschaden des Erdbebens in Kalifornien.

London (Privattelegramm). Wie „Evening Times" aus Washington melden, ist der Gesamtschaden des Erdbebens in Kalifornien vorläufig auf 200 Millionen Dollar festgestellt. 11 Ortschaften sind vollständig zerstört, die Zahl der Toten ist mit 320 gemeldet worden. Gestern wurden in St. Franzisko drei leichte Erdstöße wahrgenommen, die keinen Schaden anrichteten, aber eine ungeheure Panik in der Stadt hervorriefen.

Wieder ein Erdbeben in Japan.

London, 3. Juli. „Morningpost" meldet aus Tokio: Die Insel Formosa ist von einem neuen schweren Erdbeben heimgesucht worden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

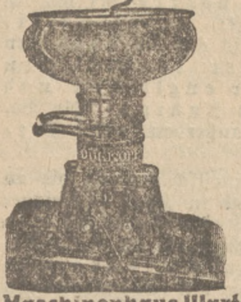
Töchterheim Szezerbięcin

(Scherpingen)

poczta Rukocin, powiat Tczew

nimmt zum **1. Oktober gebildete, junge Mädchen zur Einführung in den ländlichen Haushalt** auf.

Anmeldungen an die Vorsteherin dortselbst.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Teilzahlung.

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell!

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

En gros! En détail!

Manilagarn

bietet konkurrenzlos billig an

A. Nicklaus, Poznań

Telephon 1649 św. Marcin 45 a Telephon 1649.

Anzeigenblatt ersten Ranges

„Posener Tageblatt"

verbunden mit „Posener Warte"

und wöchentl. illustr. Beilage: „Die Zeit im Bild"

Größte Auflage im Posener Bezirk

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung ✦ Erstklassige Originalartikel ✦ Vielseitiger Depeschen- und zuverlässiger Nachrichtendienst ✦ Handelsblatt ersten Ranges

Vorzügliches Insertions-Organ

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unterhaltungsstoff: Romane, Novellen, Essays, Humoristisches, Rätsel usw. ✦ Frauen- und Wirtschaftszeitung ✦ Wochenbeilage: „Die Welt der Frau"

Verlag des „Posener Tageblattes"

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Postscheckkonto Poznań Nr. 200 285

Telephon-Nummer 6105 und 6275.

Die evangelische Pfarrstelle

an der Kirchengemeinde Miłostowo, pow. Międzychód

ist von sofort zu besetzen.

Geräumiges Pfarrhaus mit elektr. Licht, Garten, Pfarrland 7½ Morgen vorhanden, evangel. Schule am Ort.

Nähere Auskunft erteilt der

Gemeindekirchenrat Miłostowo p. Kwilcz.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Juli 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Elektrotechnik G. m. b. H. → Telefon № 3108

Wir bitten die **Revision** der

Blitzableiter

zu bestellen, die schon begonnen hat und in Ausführung ist.

Wir legen an und reparieren gewissenhaft u. schnell **Licht-, Kraftanlagen, Telephone, Klingeln usw.**

Vom Juli 1880 ohne Unterbrechung tätiges Spezialunternehmen für elektr. Installationen u. Lichtanlage.

ELEKTROTECHNIK T. z o. p., **Poznań, św. Marcin 62.**

Telephon 3108. Leiter: F. Biskupski, Dipl.-Ingenieur f. Elektr.



Suhler Jagdwaffen

Pürschbüchsen mit u. ohne Fernrohr,

Scheibenbüchsen System Aydt,

Luftgewehre — Pistolen — Teschings,

Bolzen, Kugeln, Revolver- u. Flobertmunition.

Habichtskörbe.

Angelgeräte — Tellereisen

Jagdpatronen:

Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.

MAX WURM, Poznań, ul. Wjazdowa 10a

in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.

Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co.

Suhl in Thüringen.

Tausch-Objekt

mit **Deutschland.** Tausche mein schuldenfreies Hausgrundstück, bestehend aus: 7 Zimmern, 3 Küchen, großem Hofraum, im Zentrum **Bremens.** Wert 18000 Goldmark, gegen Privat-Landwirtschaft bei Poznań. Bei Umtausch sind 3 Stuben und 1 Küche frei. Agenten ausgeschlossen. Anfragen an **Martin Czarnecki, Poznań, Kolejowa 22.**

Guterhaltener

Benzin-Naphthalin-Motor

(12 P.S. Deutz)

steht preiswert zum Verkauf bei

Paul Mühlnickel, Kobylin.

Pappelbohlen,

2—300 cbm, auch in kleineren Mengen, von 2 Zoll aufwärts stark, von frischem oder altem Einschnitt **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Angebote an

Beck & Walden, Holzgroßhandlung,

Breslau 13, Kaiser-Wilhelmstraße 96/98.

Tel. 6558. Tel. 6558.



Pferdeverkauf!

Täglich größere Auswahl von guten kurzbeinigen Acker-, Reit- und Wagenpferden steht unter kulantesten Bedingungen **zum Verkauf.**

S. Kalinowski, Poznań,

ul. Dąbrowskiego 18. Tel. 6558.

Aus der von der **Izba Rolnicza** anerkanten **Yorkshire-Stammherde** sind laufend

prima Zuchteber abzugeben.

von Becker'sche Gutsverwaltung, Grudzielec, poczta **Bronów.**

Soeben erschien der neue

Eisenbahnfahrplan 1925/26

mit deutschem Text

Preis 1 Złoty 50 Groschen

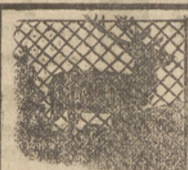
(nach auswärts mit Portozuschlag)

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia

Sp. Akc.

Poznań, Zwierzyniecka 6.



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**

Preisliste gratis.

Alexander **Maennel, Nowy Tomyśl 3.**

5–8 zimmerige Wohnung

ab sofort in Posen und Umgebung **gesucht.** Offerten unter **6878** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer erteilt billigen

Klavierunterricht.

Offerten unter **Nr. 6876** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirtssohn,

vermögend, evgl., angenehme stattliche Erscheinung, **sucht**

Einheirat

in Landwirtschaft.

Zuschrift. m. Bild u. **Nr. 6895** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Fahrrad-Laden

mit Werkstatt, elektrisch. Betrieb und Scharfschleiferei in Berlin **tausche** gegen Geschäft oder gleichwertiges Objekt in Polen.

Czerniejewski, Berlin

Zorndorferstraße 7.

Telephon: Alexander 9615.

Neu!

Demnächst erscheint:

Das

Handelsadreßbuch für Westpolen

(Posen-Pommerellen-Schlesien - Danzig).

Preis 22 Zł. 50 Gr.

nach auswärts mit Portozuschl.

Das Handelsadreßbuch hat polnischen Text, ist aber auch mit deutschen Anmerkungen versehen.

Bestellungen nimmt entgegen **Versandbuchhandlung** der

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Möbel

für jeden

Geschmack

in jedem

Stil

bei saubersten

Ausführung

fertigt

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 36

(früher Grätz-Posen).

Junge rassereine

Wolfshündin verkäuflich.

Glogowska 51 II r.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten, auch wenn erforderl. für 2 Personen.

Zu erfragen: Poznań, ul. Patrona Jackowskiego 23, III. rechts.

---

2 möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten.

Wierzbięcice Nr. 24b,

Hochp. links.

Möbliertes Zimmer

von sofort zu vermieten.

ul. 27. Grudnia 9, III Et.

Zwei **möblierte**

Zimmer

von **sofort** zu **vermieten**

ul. Szamarzewskiego 32

Vorderhaus II links.

---

6 Zimmer-Wohnung

Gegend **św Marcin** wird **gesucht.** Offerten unt. **6945** erb. an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tausch! 3 Zimmerwohn. in **Berlin,** am Ostbahnhof 8, **gegen** eine 4—5 Zimmerwohnung in Poznań zu **vertauschen.** Näheres bei

Lapawczyk, Poznań,

Górna Wilda 76, pt.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 3. 7. **„Die Hochzeit des Figaro".**

Sonnabend, den 4. 7. **„La Bohème".**

Sonntag, den 5. 7. **„Mikado"** (40% Preisermäßigung).

Montag, den 6. 7. **„Nitouche",** Premiere.

Berichtigung. In der **Bilanz** der **Spar- u. Darlehnskasse,** Spółdzielnia z odp. nieogr. zu Podwęgierki in Nr. 147 des „Pos. Tagebl. muß es richtig heißen:

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 55

Zugang: 2

Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 57

Die Goldbilanz muß zwei Unterschriften haben:

Schulze. Brendel.

Eine in flottem Betriebe befindliche

Dampfbierbrauerei

in größerer Stadt bei Posen, sehr gut und modern eingerichtet ist sofort äußerst billig zu verkaufen oder zu vertauschen, evtl. gegen Zuzahlung. Off. unter **R. 6941** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gute Existenz!

Kr. Rawicz.

Massives **Geschäftshaus** 2 stöckig, am Markt, gute Lage, gr. Laden, v. Räume, gr. Hof, Garten. Remise v. Stallg., einf. Scheune, für jede Unternehmng passend billig zu verkaufen od. nach Deutschland Nähe Breslau zu tauschen. Wohnung kann frei werden. Nur Selbstk. woll. sich melden unt. **G. H. 6929** an d. Geschäftsstell dies. Blattes.

Verkaufe meine Privateigentum,

Landwirtschaft

mit voller Ernte, davon 6 Mrg. zweischnittige Wiese, Weizen- und Kleeboden. Vorhanden 3 Pferde, 6 Stück Rindvieh, Schafe, Gänse, Hühner, Schweine sowie landwirtschaftliche Maschinen. Gelegen nahe am Bahnhof Sątopy, 4 klm. zur Kreisstadt Nowy Tomyśl.

Gustav Kattner, Paproć,

Post Sątopy, pow. Nowy Tomyśl.

Einfamilienhaus,

bestehend aus fünf Zimmern, Küche und Beigelaß, größerer Garten, schöne Lage, **sofort zu verkaufen.** Wohnung sofort zu beziehen. Ferner können sich

Wohnungssuchende

melden, welche **einige tausend Mark** besitzen und diese zur **ersten** oder **zweiten Hypothek** auf ein **neues Sechsfamilienhaus** geben, geg. sofortige **Bereitstellung** einer **3 Zimmerwohnung.**

Gefl. Zuschriften erbeten:

Ziebell & Volpert,

Baugeschäft.

Lüben in Schlesien.

Optanten!

Kleineres Grundstück, 3 Zimmer, Stallung, Garten, in mittlerer Kreisstadt der Grenzmark (Meseritz), sofort zu verkaufen und zu beziehen. Preis 5000 Rent.-Mk. Zahlung nach Vereinbarung. Schriftl. Off. an Postschaffner

K. Engler, Meseritz.

Harzer Kanarienhähne



fleißige Sänger, verkauft. Versende gegen Nachnahme nach außerhalb.

Pawelczak

Poznań-Wilda

Generała Umińskiego 25 III l.

---

2 Herrenanzüge,

fast neu u. etliche Paar Hosen preisw. zu verkaufen **Poznań Skarbowa 18 III, rechts.**

Streng reell!

Heirat

Landwirt, im Posenschen, evgl., Besitzer v. 100 Morgen, wünscht Bekanntschaft einer **Landwirtstochter** v. wirklich guter Erscheinung, wirtschaftlich tüchtig, mit annehmbarem Vermögen, welches evtl. z. Zt. nur wertbeständig sichergestellt sein könnte. Damen dieser Position können unter Beifügung eines neuzeitlichen Bildes sich vertrauensvoll unt. **M. P. Nr. 6932** an die Geschäftsst. dieses Bl. wenden.

Empfehlen antiquarisch, gut erhalten:

Maier-Rothschild,

Handbuch der gesamten Handelswissenschaften, 2 Bde geb.

Dr. Toldt,

Anatomischer Atlas für Studierende u. Aerzte, 11. Auflage, 3 Bde. geb.

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Vertausche

mein

Grundstück

in Westfalen nach Polen. Dasselbe enthält 18 Zimmer mit elektr. Licht. Im Hause ist ein Gemüsegeschäft mit Stallung, dazu ein halber Morgen Gartenland.

Nähere Auskunft in

Toruń-Mokre ul. Podgórna 8 bei **Blaszczyk.**

Vom 15. 7. in

Leszno, Plac Kościuszki 4.

Neue Bücher

sofort lieferbar,

zur **Anschaffung** empfohlen:

Primrose - Zepler, Die Schönheit der Frauengestalt, mit 80 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen, mit 158 S., **4 zł.**

Hoffmann, Taschenbuch der tierärztlichen Hausmittel, m. 60 Abbildungen, **6 zł.**

Dinand, Taschenbuch der Giftpflanzen, mit 49 Abbildungen u. 135 S., **6 zł.**

Schreiber, Kleiner Atlas der Schmetterlinge u. Raupen, mit 140 Abbildungen und 12 Farbentafeln, **2,25 zł.**

Herzog, Bleib gesund, mit einer Originaltafel versehen, **0,40 zł.**

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate Juli-August-September 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße